Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 11. Breslau, Mittwoch den 14 Januar **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 12. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem pensionirten Grenz-Aufseher, ehemaligen Feldwebel **Haase**, zu Flarchheim im Langensalzaer Kreise, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie den bei der Ober-Rechnungs-Kammer angestellten Geheimen Rechnungs-Revisoren **Schirer** und **Wegener** den Titel und Rang eines Rechnungs-Raths zu verleihen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor **Scheven** ist zum Advokaten und Notar im Departement des Ober-Appellationsgerichts zu Greifswald, mit Anweisung seines Wohnorts in Stralsund, bestellt worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu befehlen geruht, daß das Krönungs- und Ordensfest in diesem Jahre am Sonntag den 18ten d. M. auf dem Schlosse gefeiert werden soll. Der beschränkte Raum gestattet nur die Anwesenheit der Herren Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich zu diesem Feste und zur königlichen Tafel Einladungen erhalten werden.

Das 1ste Stück der diesjährigen Gesetzsammlung enthält unter No. 2664 die Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen, vom 11ten v. M.

Der königl. sächsische General-Major und Ober-Stallmeister v. **Fabrice** ist nach Dresden abgereist.

△ **Berlin**, 11. Januar. — Die hiesige christkath. Gemeinde apostol. Glaubens zählt bis jetzt nur hundert selbstständige Mitglieder und hat den Dr. theol. Jettmar, welcher früher Professor und Prämonstratenser-Ordenspriester in Prag war, zu ihrem Pfarrgeistlichen bereits gewählt. Letzterer soll ein christlich frommer und sehr wissenschaftlich gebildeter Mann sein. Bei der Einrichtung des Kultus hat sich diese neue Gemeinde die kathol. Urkirche zum Vorbilde genommen, welche sie nach Kräften restituiren will. Einflußreiche Protestanten, welche der strengfrommen Richtung angehören, interessiren sich besonders für diese Sekte. — Gezwungen durch die Beharrlichkeit der vorgesetzten Behörden, welche durchaus nicht von dem veralteten Wahlmodus abgehen lassen wollten, hat die Wahlkommission nun den neuen Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde gewählt. Bei einem durchs Loos zusammengewürfelten Wahlkollegium war kein ganz glückliches Resultat zu hoffen. Der Vorstand hat bei dieser Wahl einige intelligente Kräfte eingebüßt, und es ist sehr zweifelhaft, ob die Neugewählten jene ersetzen werden. Gehört auch zur Communalverwaltung nicht eben Gelehrsamkeit, so erfordert doch die heutige Zeit in allen Verhältnissen einen gewissen höheren Bildungsgrad, ohne den man nicht wirksam sein kann. — Mit dem gestrigen Tage ist hier unter dem Namen „der Mediziner" ein Wochenblatt für ärztliche Neuigkeiten erschienen, dessen Herausgeber ein Dr. Kalisch ist. Diese Wochenschrift scheint Alles umfassen zu wollen, was für das ärztliche Publikum in wissenschaftlicher und persönlicher Beziehung von Interesse ist. — Die Witterung ist in diesem Winter noch so mild, daß sogar die Wasserbauten zum Königs-Mausoleum fleißig fortgesetzt werden können. — Gestern hatte sich an hiesiger Börse plötzlich ein panischer Schrecken vieler Papier-Spekulanten bemächtigt, in Folge dessen sämmtliche Fonds eine baisse erlitten. (S. Börs.-Bericht.) Man weiß sich davon keinen Grund anzugeben. Als Spekulanten-Coup möchte dies wohl nicht angesehen werden können, weil dazu gegenwärtig der Muth fehlen dürfte. — Seit kurzem bemerkt man hier sehr viele Schweden, welche in einem öffentlichen Lokal fast jeden Abend zusammenkommen und sich dort nach ihrer vaterländischen Weise unterhalten. Es sind sehr gebildete Männer und scheinen dem höheren Stande anzugehören.

** **Berlin**, 11. Januar. — In öffentlichen Blättern war schon vor einiger Zeit die Rede davon, daß in diesem Jahre hier vier neue Monatsschriften erscheinen sollten. Die Prospekte zu denselben liegen jetzt gedruckt vor uns; folglich können wir nicht mehr daran zweifeln, daß das erwähnte Unternehmen ernstlich beabsichtigt wird. Die eine der Monatsschriften ist für Politik bestimmt, unter Redaktion des Dr. Nauwerck, eine zweite für Volksbildung wird von den Doctoren Mügge und Zabel redigirt, eine dritte für Volkswirthschaft und soziales Leben von Dr. Rutenberg und eine vierte für Recht und Gericht vom Advokat-Anwalt Volkmar. Der Preis einer jeden Monatslieferung ist auf zwei Groschen festgesetzt, was eine größere Verbreitung dieser Monatsschriften zulässig macht, falls der Inhalt derselben dafür spricht. In Bezug auf den Inhalt hätte man von diesen Unternehmungen wohl Einiges zu erwarten, wenn es den Redakteuren unter den obwaltenden Umständen gelingen sollte, auch nur einen Theil der Absichten zu erfüllen, welche in den Prospekten ausgesprochen werden. Die Monatsschrift für Politik z. B. wird zufolge des Prospektus alle diejenigen Einrichtungen vertreten durch welche ein gesundes, öffentliches Leben geweckt und erhalten, durch welche Recht und Freiheit der Staatsbürger, d. h. aller im Staate lebenden Menschen, befestigt und geschützt wird. Möglichste Selbstverwaltung und nach Verhältniß gleichmäßige Besteuerung, Geschwornengericht, volksthümliche Wehrverfassung, Gleichberechtigung und innere Unabhängigkeit der Religionsgesellschaften ꝛc. sind die Einrichtungen, für deren Entwickelung und Einführung die Monatsschrift für Politik thätig sein wird oder will. Die zweite „für Recht und Gericht" hat sich zur Aufgabe gestellt, „durch das Recht den Bürger mit Liebe für die Freiheit zu erfüllen; ihn durch die Gesetze und ihre Kenntniß für den Fortschritt zu gewinnen. In kurzen, leitenden Artikeln sollen die juristischen Tagesfragen erörtert werden — Associations- oder Petitionsrecht, Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Geschwornengericht, Paß- oder Vormundschaftsrecht — dabei werden die mehr privatrechtlichen Angelegenheiten, das Handels- oder Wechselrecht, die Hypothekenverfassung ꝛc. nicht in den Hintergrund treten." In der Monatsschrift für Volkswirthschaft und soziales Leben heißt es: „In unserer Zeit ist eine soziale Umgestaltung der Nationen unverkennbar, sie ist durchaus allgemein, wenn auch dieser Prozeß hier heftiger, dort ruhiger vor sich geht. Ueberall werden die Gesetze und Regeln, welche die materiellen Interessen oder sozialen Zustände umfassen, neuen Prüfungen und nothwendigen Aenderungen unterworfen. Die Aufgabe der Monatsschrift wird sein, die praktische Entwickelung der Zeitbedürfnisse im Umkreise der volkswirthschaftlichen und sozialen Zustände ins Auge zu fassen. Sie wird in leitenden Artikeln, die durch die Tagesereignisse zu einem unmittelbaren Interesse erhobenen Fragen ihres Gebiets besprechen, eine fortlaufende Uebersicht der Bewegung auf dem Gebiete der volkswirthschaftlichen und sozialistischen Ansichten und Theorie geben, eine Zeitschau der wichtigsten Ereignisse, welche ihrem Boden angehören, ließen über Berliner soziale Zustände Mittheilungen machen und statistische und literarische Notizen hinzufügen. Endlich wird die Monatsschrift für Volksbildung laut ihres Prospektus gelegentlich Alles in den Kreis ihrer Besprechungen hineinziehen, was dem weiten Gebiet der Volksbildung angehört, sich jedoch zunächst und vorzüglich auf das beschränken, was durch Einrichtungen in der Kirche, in der Schule und im bürgerlichen Gemeinwesen, so wie durch die der Kunst gewidmeten Anstalten und durch die Erzeugnisse der Literatur unmittelbar auf die Volksbildung im engern Sinne zu wirken bestimmt und geeignet ist. — Man sieht aus diesen Mittheilungen, daß die Absichten der vier Monatsschriften ziemlich umfangreich und gut gemeint sind. Nimmt man dazu, daß die Redaktionen wohl von geeigneten Kräften unterstützt sein dürften, um ihren Versprechungen auch einigermaßen nachzukommen, so wird nur das einzige Bedenken, ob die Unternehmungen nicht zu sehr in ihrer freien Bewegung gehemmt werden dürften, die Censur bleiben, worüber dann freilich in letzter Instanz das hiesige Ober-Censurgericht wird zu entscheiden haben.

(Düss. Z.) Die Hannov. Ztg. schreibt: „Auf der hier bevorstehenden evangelisch-kirchlichen Conferenz wird die Abfassung eines neuen gemeinschaftlichen Glaubensbekenntnisses gar nicht beabsichtigt, weil es sich nicht von der Bildung einer neuen Glaubensansicht und einer neuen Kirchen-Gesellschaft, sondern nur von einer Vereinbarung der verschiedenartigen Bestandtheile einer längst bestehenden Kirche auf möglichst breiter und sicherer Basis handelt. Auch bedarf es eines neuen Glaubensbekenntnisses schon darum nicht, weil für die gesammten deutschen Landeskirchen eine gemeinschaftliche Bekenntnißschrift in der Augsburgischen Confession besteht, und in dieser und den übrigen Bekenntnißschriften, namentlich in den Landeskatechismen, die zwei Hauptlehren der evangelischen Kirche, die Lehre von der heiligen Schrift, als Erkenntnißquelle der selig machenden Wahrheit, und die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben an Jesum Christum enthalten sind. Der Zweck der Vereinbarung soll sich vielmehr beziehen: 1) Auf das Lehramt. Dasselbe soll als ein Dienst im Evangelium verwaltet, und ein schriftmäßiger Glauben in Kirchen und Schulen gepflegt, dabei aber die Gewissensfreiheit des Einzelnen gewahrt, Duldung und Friedfertigkeit gegen Confessions-Verwandte und Andersdenkende befördert werden. 2) Auf die kirchliche Verfassung. Dieselbe soll, in jedem Lande ihre Selbstständigkeit bewahrend, im Wesentlichen, der Natur und Bestimmung der evangelischen Kirche gemäß, nach möglichst gleichartigen Grundsätzen geordnet werden, so daß sie in den verschiedenen Gebieten nach örtlichen Bedingungen und geschichtlichen Vorgängen eine verschiedene Gestalt annehmen mögen, während sie gleichwohl in den Hauptzügen ihre Verwandtschaft zu erkennen geben. 3) Auf den evangelischen Gottesdienst. Für denselben soll, sich auf den vorhandenen geschichtlichen Grundlagen fortbildend und jede Landeskirche ihre eigenthümliche Sitte behaltend, eine Gemeinschaft allmälig angestrebt werden, um durch Zusammenstellung der bewährtesten und geistvollsten Gebete, Lieder und Choräle der verschiedenen Kirchengebiete einen gleichartigen Grundstock zu gewinnen, dem sich sodann in jedem besonderen Kreise das Besondere und Heimathliche anschließen mag, und um durch angemessenen Austausch die Gottesdienst-Ordnungen in ihrem Maße und in ihrer Form einander anzunähern und auszugleichen.

(Rhein. Beob.) Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die eifrige Fürsorge, welche unser König überall den hilfsbedürftigen Mitgliedern der protestant. Kirche angedeihen läßt, ehestens auch der kleinen Gemeinde deutscher Protestanten in Lissabon wird zu Gute kommen. Dieselbe ist bei Sr. Maj. mit der Bitte um Uebernahme des Patronats eingekommen. Hierauf ist dem Vernehmen nach bereits insoweit eingegangen worden, daß ihr ein jährlicher Zuschuß von 300 Thlr. in Aussicht gestellt wurde, wenn ihr Geistlicher zugleich Prediger bei der diesseitigen dortigen Gesandtschaft werden könne.

(Wes.-Z.) Die erwarteten Instruktionen aus Rio Janeiro für Hrn. von Abrantes sind angelangt und sollen, wie wir aus guter Quelle mittheilen, der Art lauten, um die Verhandlungen zwischen den deutschen Zollvereinsstaaten und Brasilien fortsetzen zu lassen und diese selbst so zu leiten, daß zuletzt ein den beiderseitigen Interessen fördernder Handelsvertrag herauszubringen ist.

Königsberg, 10. Januar. (Königsb. Z.) Wie man erfährt, ist bereits eine Verständigung der neuen christlichen Gemeinde ohne Symbolzwang mit ihrem erwählten Prediger, Dr. Rupp, in der Art erfolgt, daß letzterer die von der Gemeinde nicht als zweckmäßig erachteten Vorschläge und Bedingungen zurückgenommen hat. Somit sind jetzt alle entstandenen Zweifel und Mißstände beseitigt. — Dem aus unserer Mitte geschiedenen Polizeipräsidenten Dr. Abegg hat der Fischhausener Kreis, dessen Landrath Herr Abegg früher war, eine Dankadresse nachgesendet.

Trier, 4. Januar. — Die Triersche Zeitung berichtet, daß Bischof Arnoldi am ersten Weihnachtsfeier-

tage in seiner Predigt gesagt habe, es sei nicht nur unrecht und sündhaft, sie (die Zeitung) zu lesen, sondern auch unerlaubt, ihr durch Abonniren die Mittel zur ferneren Existenz zu verschaffen!

Köln, 5. Januar. (Fr. J.) Eine auffallende Erscheinung ist die Abnahme der katholischen Philologen, während an evangelischen solcher ein großer Ueberfluß ist.

Deutschland.

Dresden, 9. Jan. (D. A. Z.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erschien auf der Registrande eine Petition des Vorstandes der israelitischen Gemeinde in Dresden, um ein Gesetz, wodurch die in Bezug auf die dem mosaischen Glauben zugethanen sächsischen Staatsangehörigen noch bestehenden Rechtsbeschränkungen sämmtlich aufgehoben werden. Der Abg. Brockhaus erhob sich und bemerkte, daß er ersucht worden sei, diese Petition der Kammer zu überreichen und zu bevorworten; er thue dies mit Freuden, obgleich es in einigen Kreisen kein Mittel sei, sich populär zu machen, wenn man sich für die Juden verwende. Eine andere Petition der Kaufmannschaft in Oschatz, den Hausirhandel und den Gewerbbetrieb auf dem Lande betreffend, bevorwortete der Secretär Tzschucke, der sich hierbei besonders gegen den Hausir-Unfug aussprach. Aus der Stadt Radeberg war eine Petition eingegangen, um Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei dem Gerichtsverfahren, um Verbesserung des Wahlgesetzes, Abschaffung der Censur und Vereidung des Militärs auf die Verfassung; sie wurde von dem Abg. Schaffrath eingeführt. Die nächste Sitzung ist auf den 12. d. angesetzt, und auf der Tagesordnung befindet sich für diese der Bericht der ersten Deputation über eine Verfügung, das Abtreten der Minister und Regierungs-Commissare bei den Abstimmungen betreffend. Für die Tagesordnung der dann folgenden Sitzung am 13. ist der Bericht der außerordentlichen kirchlichen Deputation über die Verfügung, die Deutsch-Katholiken betreffend, bestimmt worden. (s. uns. gestr. Z.)

Leipzig, 7. Januar. — Bei der allgemeinen Waaren-Uebersicht unseres Meßplatzes in Ansehung der zu dieser Wintermesse zur Schau gelegten Waaren muß Jedermann auffallen, wie sich die Zufuhr der Meßwaaren quantitativ immer mehr vermehrt, aber auch in der Güte und Wohlfeilheit. Das steigt bis zum zerbrechlichen Töpfergut und dessen Glasur herab. In Leder, besonders in Sohlleder, in Tuchen und Wollenzeugen aller Art und in den Kattunen in den farbigen und ungefärbten und dennoch gedruckten Mustern sieht man viel Neues und viel Absatz. Nur die ehrlichen Tyroler mit ihren kleinen Teppichen bleiben noch immer bei ihren alten Mustern und Farben so conservativ, als ihre Hüte und Jacken. Eine kleine Eigenthümlichkeit dieser Wintermesse ist, daß viel weniger Südfrüchte diesmal auf den Straßen feilgeboten werden.

Karlsruhe, 7. Januar. (N. bad. Bl.) In der heutigen Sitzung unserer zweiten Kammer war die Berathung des Berichtes der Budgetcommission über die Rechnungs-Nachweisungen des Staats-Ministeriums auf der Tagesordnung. Unter dem Aufwand für das geheime Cabinet erscheint eine Ueberschreitung von 3799 Fl. 57 Kr. für Orden. Der Bericht bemerkt, daß nach dem neuesten Staatsfondsbuch 146 Verleihungen von Orden aus den Jahren 1842 und 1843 vorkommen. Im außerordentlichen Etat sind die Budgetsätze von 65,000 Fl. für Apanagen durch die nicht vorgesehenen Ausgaben für die Mitgabe und Ausstattung der Prinzessin Marie um 55,000 Fl. überschritten, die Kosten des Landtags 1842, welcher durch die Auflösung der Stände von 1841 veranlaßt wurde, um 51,121 Fl. 15 Kr. Für das Akademiegebäude die Anschaffung von Kunstgegenständen u. dgl. sind 37,122 Fl. 12 Kr. weniger ausgegeben worden, als der Budgetsatz (94,498 Fl.) Der Antrag geht dahin, die Nachweisungen für gerechtfertigt zu erklären. v. Itzstein wünscht Aufklärung über die Ueberschreitung des Voranschlags für Orden. St.-M. v. Böckh entgegnete, daß die Ordensverleihungen Gnadensache des Regenten seien, und die ministerielle Verantwortlichkeit nur hinsichtlich des Geldpunktes eintrete. Sts.-M. v. Dusch bemerkt, daß der Kreis Derjenigen, die auf Auszeichnung Anspruch haben, sich mit der fortschreitenden Bildung und den vermehrten Berührungspunkten mit dem Auslande erweitern. Welcker widerspricht, daß Ordensverleihungen nur hinsichtlich des Geldpunkts Gegenstand der Ministerverantwortlichkeit seien; so könnten öffentliche Ehrenauszeichnungen nicht betrachtet werden. Der Großherzog sei darum heilig und unverletzlich, weil die Minister für alle Regierungshandlungen verantwortlich seien. Hecker: die Ordensverleihungen seien nicht so unbedeutend. Ein Ordensritter sei früher oder später ein Sollicitant. Die Ordensritter seien der neue Adel des Polizeistaates, und es sei nicht gut, auf solche Weise Ungleichheit und Prätensionen zu vermehren; wenigstens sei zu wünschen, daß das Verdienst auf dem Orden stehe. M. v. Böckh: die Ordensverleihung sei Gnadensache. Wir lebten in der Zeit des Fortschritts. Vor 20, 30 Jahren habe man auch nichts von Ehrenbechern, Medaillen und Lorbeerkränzen gewußt. Hecker: Die Orden seien allerdings im Fortschreiten; es gebe aber auch ein Fortschreiten im Rückschritt. Schon in der Bibel und in der griechischen und römischen Geschichte kämen Ehrengeschenke des Volkes vor, die aber der Regierung keine Kosten verursacht hätten. Orden behielte Einer, auch wenn er derselben nicht mehr würdig sei; das Volk würde einem Solchen den Kranz zerrissen haben. Bei der Abstimmung wird der Commissionsantrag angenommen. Bei der später erfolgten Diskussion über den Bericht der Budgetcommission, die Rechnungsnachweisungen des Ministeriums des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten betreffend, führte die Ueberschreitung des ordentlichen Etats durch Anstellung eines weiteren Secretärs beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, welche durch Hrn. Staatsminister v. Dusch gerechtfertigt zu werden versucht wurde, zu einer Diskussion, an welcher die Abgeordneten Junghanns, Weitzel, Hecker, von Itzstein, Vogelmann, Weller, Schaaff, Bader ꝛc. lebhaft Theil nahmen. Es fehlte hierbei nicht an Angriffen „auf die consequente Durchführung des Blittersdorf'schen Systems"; die Opposition betrachtete die Anstellung des von den Ständen nicht genehmigten Secretärs und die dadurch herbeigeführte Ueberschreitung des Etats als eine Verletzung der wahren Grundsätze, die man nach und nach umzustürzen suche. Zuletzt stellte Bader den Antrag: Die Frage an die Kommission zur näheren Aufklärung zurückzuweisen, und dieser Antrag ward auch von der Kammer angenommen. — Bei dem Posten: „Gesandtschaften" bemerkt Abg. Welcker: Die Ausweisung von v. Itzstein und Hecker werde bei einer andern Gelegenheit zur Sprache gebracht werden. Bei dem Titel: „Bundeskosten" verlangt der Abg. v. Itzstein Aufschluß darüber, warum die Summe von 5150 Fl. für den Corpsbevollmächtigten in einer Budgetperiode dreimal vorkomme. M.-Assr. v. Böckh erläutert dies damit, daß sich das Rechnungsjahr verändert und daß der Bevollmächtigte mit Genehmigung der Kammer länger in Dienst gewesen. Minister v. Böckh: Es liege nur ein formeller Fehler vor. Welcker unterstützt das im Bericht ausgesprochene Bedauern der Budgetkommission, daß die Bundesprotokolle geheim gehalten werden. Er hält alle allgemeine Angelegenheiten für öffentliche. Entweder traue man sich oder man traut dem Volke nicht, Eines wie das Andere vernichte das Vertrauen. v. Dusch: Die Frage habe nur die Bundes-Versammlung zu entscheiden. Welcker: Die Nation habe sie zu entscheiden und werde sie entscheiden. v. Dusch: Es kämen viele diplomatische Verhandlungen vor, die sich nicht zur Veröffentlichung eignen. v. Itzstein stellt eine Anfrage über die Grundsätze, nach welchen die Einrichtungskosten der Gesandten bemessen werden. v. Dusch: Nach einem alten Herkommen gebe man für Einrichtung ein Viertheil der Besoldung. Bei der Abstimmung wird der Kommissions-Antrag vorbehaltlich des zurückgewiesenen Theils angenommen.

Karlsruhe, 7. Januar. (Mannh. Abdz.) Welcker übergab in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer eine Bitte von vielen Katholiken aus Löffingen, die Staatsregierung möge die Abhaltnng einer Diöcesansynode veranlassen. Er glaubt zwar nicht, daß die Bitte mit derselben Gunst, wie frühere ähnliche, aufgenommen werde. Bitten um Reformen erfreuten sich auch bei der Regierung keiner günstigen Aufnahme. Er empfiehlt dessen ungeachtee die Petition.

Constanz, 5. Januar. (Oberrh. Z.) Heute wurde eine mit vielen Unterschriften hiesiger Bürger und Einwohner versehene Petition, um Gewährung von Religionsfreiheit, an die zweite Kammer geschickt. Dieselbe wurde von dem Kern der Bürgerschaft und solchen Einwohnern, die dem Fortschritt huldigen und welche angeborene und unveräußerliche Rechte, zu denen offenbar das überdies durch den §. 18 der Verfassungsurkunde den Badnern zugestandene Recht der Religionsfreiheit unzweifelhaft gehört, um jeden Preis geschützt wissen wollen, unterzeichnet.

Radolphzell, 6. Januar. (Oberrh. Z.) Auch von hier aus ging vor einigen Wochen eine Eingabe mit 43 Unterschriften sehr achtbarer Einwohner um Wiedereinführung der so lange Zeit bestandenen und so zeitgemäßen Synoden an die erzbischöfliche Curie ab.

Kippenheim, 2. Januar. (Seebl.) Vorgestern kam der badische Staatsbürger und deutsch-katholische Prediger Scheibel hier an und gestern versetzte diese Nachricht das Amt Ettenheim in Thätigkeit. Noch Abends erhielt der Bürgermeister dahier durch einen Brigadier den Erlaß: Es sei zur amtlichen Anzeige gekommen, daß sich in Kippenheim ein ehemaliger Student der Theologie Namens Scheible aufhalte, derselbe habe sich sogleich auszuweisen, ob er mit den nöthigen Schriften versehen sei. Scheibel erwiderte dem Bürgermeister sogleich, daß er diese Person nicht sei. Hierauf wurde Apotheker Dung, bei welchem Scheibel abgestiegen war, citirt und demselben von dem Brigadier nachgewiesen, daß er den amtlichen Auftrag habe, den ehemaligen Student Scheible auszuweisen, falls derselbe nicht mit Schriften versehen sei. Natürlich protestirte Hr. Dung hiergegen kräftigst. Indessen beschleunigt dieser Vorfall die Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde. — (Fr. J.) Vormittag 11 Uhr. Vor einer Stunde rückten, nebst dem bereits eingetroffenen Gendarmeriebrigadier, zwei weitere Gendarmen in unsern Ort. Alsbald wurde Hr. Scheibel vor den Bürgermeister geladen, wohin er sich in Begleitung der Gutsbesitzer Mezger und Apotheker Dung verfügte. Die letzteren übergaben dem Bürgermeister folgendes Actenstück: „Hr. Bürgermeister! Auf die gestern an Hrn. Scheibel, deutsch-katholischen Prediger aus Heidelberg, durch das Bezirksamt Ettenheim, mittelst eines Gendarmen gestellte Zumuthung, sich mit Schriften auszuweisen, erklären hiermit die Unterzeichneten, daß sie auf persönliche Kenntniß der Person des Hrn. Gottfried Scheibel aus Heidelberg versichern, derselbe sei Bürger der letztern Stadt, und sie haften sowohl für diese Angabe, als auch für alle aus dessen Anwesenheit dahier entstehenden Handlungen mit ihrer Person und ihrem Vermögen. Kippenheim, den 2. Januar. (Folgen die Unterschriften.) Nachdem dasselbe im Beisein des Brigadiers verlesen ward, erklärte dieser, es thue ihm leid, von dem erhaltenen Auftrag nicht abgehen zu können. Hr. Scheibel erbat sich ein Protokoll über diese Verhandlung, welches ihm der Bürgermeister, wie nachstehet, ausfolgte: „Protokoll. Kippenheim, 2ten Januar 1846. Auf Vorladung des Bürgermeisteramts dahier wird Herr Scheibel ersucht, auf einige Minuten aufs Rathhaus zu kommen. Friedrich, Bürgermeister." „In Folge dieser Ladung erscheint Hr. Scheibel, deutsch-katholischer Priester von Heidelberg, woselbst ihm eröffnet wurde, daß er augenblicklich Kippenheim verlassen möchte, widrigenfalls er zu gewärtigen habe, durch den Gendarmeriebrigadier in die Amtsstadt abgeführt zu werden. Auf dieses erklärt Hr. Scheibel, daß er, sich der Gewalt fügend, Kippenheim verlassen wolle, allein dagegen höhern Orts Protest einlegen werde. Friedrich, Bürgermeister." Wer nun nach all' Dem, was täglich vorgeht, noch zweifelt, ob die Welcker'sche Motion verdiene, am Throne niedergelegt zu werden, der stehe auf und melde sich. — Von hier ist, nebst einer Petition zur Unterstützung der Zittel'schen Motion auf Religionsfreiheit, auch für die Welcker'sche Motion eine Beipflichtungsadresse an die Kammer unterschrieben worden.

Aus dem Großherzogthum Baden, 6. Januar. (Schw. M.) In mehreren Blättern wird die Nachricht verbreitet, als werde der Direktor des Ministerium des Innern, Herr Geh. Rath Rettig, zu einer anderweitigen Thätigkeit versetzt werden und ein Gleiches mit den Hrn. Schaaff und v. Uria geschehen. Diese Nachricht können wir sicherem Vernehmen nach als völlig unbegründet erklären.

♁ Frankfurt a. M., 9. Januar. — Frankfurts Einwohnerschaft ward gestern in Schrecken und Bestürzung durch eine aus Raubsucht begangene Mordthat versetzt, deren Urheber jedoch bald entdeckt, zur Haft gebracht, auch fast eben so bald ihres Verbrechens geständig worden sind. Der Sachverhalt, so weit derselbe in dieser kurzen Zeit ermittelt worden, ist folgender: Hr. Max. Schulz, ein reicher, von den Geschäften zurückgezogener Bankier und Großhändler, wurde von dem in sein Schlafzimmer etwa um die siebente Morgenstunde eintretenden Diener todt im Bette mit geknebelten Armen und Beinen und den Merkmalen gewaltsamer Erdrosselung gefunden. Hr. M. S. bewohnte nebst zwei weiblichen Dienstboten — denn jener Diener schlief außer dem Hause — das dritte Stockwerk seines großen, auf der Zeil, dem Posthofe gegenüber belegenen Hauses, dessen erster Stock ein reicher, jüdischer Bankier inne hatte und dessen Erdgeschoß zu Kaufläden eingerichtet, vermiethet waren, indeß das zweite Stockwerk zeitweilig leer stand. Bei der sofort durch herbeigerufene Polizei- und Gerichtsbehörden bewirkten Erhebung des Thatbestandes ergab sich, daß nächst der Mordthat auch ein Raub an Geld nnd Kostbarkeiten begangen, die Knebelungen aber erst nach der durch einen kräftigen Gurgeldruck bewirkten Tödtung statt gehabt haben. Die im Hinterhause schlafende weibliche Dienerschaft hatte keinerlei Hülferuf, noch irgend ein Geräusch vernommen. Indeß fand sich im Schlafzimmer des Hrn. M. S. ein abgerissener Hosensteeg und ein Taschentuch vor, welches dieselbe Dienerschaft sofort als das Eigenthum eines von dem Ermordeten unlängst wegen Veruntreuungen entlassenen Gärtners erkannte, auf den aber als Urheber des Mordes die Aufmerksamkeit der Behörden um so sicherer geleitet wurde, da die Missethat in Erwägung der sie begleitenden Nebenumstände, von einem mit den Lokalitäten genau bekannten Individuum begangen sein mußte. Die Behörde begab sich demnach unverzüglich in die Wohnung dieses Menschen, der bei Vorzeigung der vorbefragten Beweisstücke kaum einigen Anstand nahm sein Verbrechen einzugestehen, als Mitschuldige und Helfershelfer aber zwei ehemalige Militairs nannte, die wegen Mißverhalten unlängst des Dienstes entlassen worden, seitdem aber sich in der Stadt noch aufhielten. Auch diese wurden sofort aufgefunden und zur Haft gebracht; aus dem ersten Verhöre aber soll sich ergeben haben, daß sich die Raubmörder bei abendlicher Weile in das Schulz'sche Haus geschlichen und sich hier in einem leeren, zu einem der vermietheten Kaufläden gehörenden Verschlage versteckt gehalten, bis Hr. S., der allererst gegen Mitternacht nach Hause gekommen, und dessen weibliche Dienerschaft zu Bette gegangen und muthmaßlich in

Schlaf versunken waren, worauf sie denn ihre verbrecherische That in vorerwähnter Weise um so leichter auszuführen vermochten, da Hr. S. ein schwächlicher und bis hoch in die Fünfzig vorgerückter Mann war, sie sohin fast keinerlei Widerstand von ihm zu besorgen hatten. Den Raub, der, vorläufigen Angaben nach, in einigen tausend Gulden Baargeld, einer goldenen Taschenuhr u. s. w. bestanden haben soll, hatten die Missethäter auf einem etwa eine Viertelstunde von der Stadt belegenen Ackerfelde vergraben, wo solcher auch bereits aufgefunden und von der Behörde in Verwahrung genommen sein soll. Die sofortige Entdeckung der Raubmörder und die Ruchbarwerdung der so eben in Kürze dargelegten Näherumstände hat nicht wenig zur Beruhigung der in Schrecken und Furcht versetzten Gemüther beigetragen, zumal mehrere ähnliche in der Nachbarschaft, namentlich in der Residenz Darmstadt, verübte Unthaten, deren Urheber seither noch unentdeckt geblieben sind, gleich Anfangs die Besorgniß erregten, es bestehe in der Umgegend eine Verbrecher-Bande, durch welche Leben und Eigenthum gefährdet würden.

Stuttgart, 5. Januar. (Fr. J.) Dem hiesigen deutsch-katholischen Geistlichen Würmle ist von Seiten des Ministeriums des Innern auf seine Eingabe in Betreff des Religions-Unterrichts der deusch-katholischen Jugend bedeutet worden, daß er sich deßhalb an die betreffende Stelle, nämlich an das königl. Consistorium zu wenden habe, was von demselben mit der Bitte baldiger Erledigung der Sache geschehen ist. Man erfährt also daraus, daß das königl. prot. Consistorium vorerst als die vorgesetzte Kirchenbehörde der Deutsch-Katholiken betrachtet wird.

Hohenzollern-Sigmaringen. Am 19. Decbr. hat die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung durch den dirigirenden Geh. Rath Frhr. Schenk zu Schweinsberg stattgefunden. Die Dankadresse nahm Se. H. D. am 23. Decbr. von einer landständischen Deputation in Empfang.

Hannover, 5. Januar. — Die „Hannover'sche Morgenzeitung" erzählt in ihren neuesten Blättern folgende Thatsache aus Göttingen, zu der jede weitere Bemerkung wohl überflüssig ist: Im Anfange dieses Semesters saßen eines Nachmittags etwa 14 Studenten gegen 5 Uhr in der Universitätsschenke, als ein Pedell hereintrat und Ruhe gebot. Als diese „Ruhe" im Sinne des Pedells nicht eintrat, traten zwei Pedelle ein und geboten „im Namen des Prorectors bei Strafe der Relegation", fortzugehen. Alle weigerten sich. Die Köpfe waren heiß und die Zungen gelöst. Man redete frei und laut von Willkür und Eingriffen in altes Recht. Eine Stimme rief: „Revolution!" Es war Abend. Das Jägerbataillon trat vor der Kaserne unter Gewehr und erwartete das Signal. Alles blieb ruhig. Die Sache kam vor das akademische Gericht, wo besonders der Revolutionsrufer mit einer Klage auf Hochverrath bedroht wurde, dann vor die „Deputation", welche das Urtheil sprach. Zwei sind relegirt, sechs mit dem unbedingten, sechs mit dem bedingten Consile bestraft.

Oesterreich.

Wien, 6. Januar. (N. K.) Ueber die bevorstehende Bildung eines Wiener Censur-Kollegiums, wovon in öffentlichen Blättern bereits die Rede gewesen, vernimmt man weiter, daß dasselbe aus 6 Schriftstellern und 6 Hofräthen, an deren Spitze Hurter, zusammengesetzt werden soll.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 5. Januar. — Aus dem Kaukasus geht hier so eben wieder ein Kriegsbülletin ein. Es enthält nichts von besonderem Interesse. — Am 14. Dec. traf in Tiflis der Müschir-Mirza-Dschatar-Chan, erster Rath im auswärtigen persischen Ministerium, ein. Er überbringt die Versicherung fortdauernder freundschaftlicher Gesinnung seines souverainen Herrn des Schahs für Rußland. Am 16. empfing ihn der Oberbefehlshaber in einer offiziellen Audienz.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. — Von Madagascar sind neuere Nachrichten, die bis zum 16ten August reichen, eingetroffen. Sie bestätigen, daß die Hovas entschlossen sind, alle Communicationen mit jedweder europäischen Macht abzubrechen und bis aufs Aeußerste gegen jeden Angriff Widerstand zu leisten. Als die englische Corvette „Conway", welche mit einer Sendung nach den Küsten von Madagascar beauftragt war, im Angesichte von Tamatave erschien, sammelten sich Tausende von Bewaffneten am Strande; die Forts waren furchtbar bewaffnet; an den Befestigungswerken wurde thätigst gearbeitet.

Mehrere Geistliche aus den Schweizer Kantonen sind nach Paris gekommen, um an einer Art Concil Theil zu nehmen, welches hier abgehalten wird.

Trotz des Sieges des Ministeriums in der Kammer soll doch die Stimmung selbst der Ergebensten für das Dotationsgesetz ungünstig befunden worden sein.

Während das Journal des Débats der Mission des Pascha von Tetuan nach Frankreich große Bedeutung beizulegen sucht, um die diplomatischen Erfolge Herrn Guizot's in Marokko dadurch zu heben, theilt der Constitutionnel ein Schreiben aus Marseille mit, wonach diesem Pascha durchaus nicht der politische Einfluß zugemessen, wie man glauben machen will. „Von dem Minister gedrängt, sagt er, einen Gesandten nach Frankreich zu senden, hat sich der Kaiser der ihn belästigenden Aufforderungen dadurch entledigt, daß er uns den Sprößling einer guten Familie zusendet, der bei seinem Reichthum und Prunkliebe Marokko zur Ehre gereichen wird, ohne daß er dem Kaiser etwas koste, und der ohne irgend eine politische Bedeutung zu nichts seinen Herrn verpflichten könnte.

⁂ Paris, 7. Jan. — Der maurische Gesandte hat dem Präfekten der Seine 5000 Fr. für die Armen der Stadt Paris ohne Unterschied der Religion übergeben. Das Geld wird den Wohlthätigkeitsbureaux zum Ankaufe von Brennmaterial zugetheilt werden. — Die Débats geben folgende Details von dem gegenwärtigen Stand der Dinge: Abd-el-Kader ist nicht in das Thal des Chelif hinabgekommen, und man weiß eigentlich für den Augenblick gar nicht, wo er sich befinde, da seine Bewegungen so schnell sind, daß unsere Truppen ihm nicht zu folgen vermögen. Die Regenzeit, welche mit dem December angefangen, macht jeden Zug äußerst schwierig, so daß die Truppen großen Verlust an Pferden und Mauleseln erlitten haben. Beinahe alle Brigaden leiden Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen, vorzüglich an Schuhen. Bei alledem ist die ganze Provinz Algier in Unterwerfung erhalten und Abd-el-Kader davon entfernt gehalten worden. In der Provinz Oran ist der wichtigste Theil des Bezirks von Maskara wieder unterworfen und in der reichen Provinz Constantine ist jeder Versuch zum Aufstande glücklich zurückgewiesen worden. Abd-el-Kader soll sich über den Erfolg der maurischen Gesandtschaft nach Paris beunruhigen, da er nicht mit Unrecht meint, eine Verständigung zwischen Frankreich und Marocco über die wahren Interessen des letzteren könne erfolgen. Der Tod des Bou-Maza bestätigt sich nicht; im Gegentheil soll dieser unternehmende Häuptling sich in dem Bezirke von Orleansville wieder gezeigt haben, um die Stämme zum Aufstande aufzufordern. — Der Moniteur enthält in seinem officiellen Theile die Meldung von einer Verbindung des Erbprinzen von Lucca mit der Schwester des Herzogs von Bordeaux.

Vom französischen Oberrhein, 5. Jan. (Fr. J.) Ein Umlaufschreiben des Präfekten des oberrheinischen Departements hat neulich einiges Aufsehen erregt, denn es ward in demselben den Mairien anbefohlen, in der Folge darauf Bedacht zu nehmen, daß in der Klassifikation der Zöglinge in den Schulen die Söhne der Reichen nicht besonders bevorzugt würden. Es scheint, daß ein Mißbrauch der Art in der von „geistlichen Brüdern" geleiteten Anstalt zu Colmar wirklich stattgefunden hat, denn es ergiebt sich dieses auch aus der zwischen dem Director der katholischen Schule und dem Redacteure des elsässischen „Kuriers" gegenwärtig stattfindenden Polemik in öffentlichen Blättern.

Spanien.

Madrid, 31. December. — Der in der gestrigen Sitzung des Congresses verlesene Adresse-Entwurf der Majorität der Commission ist nichts weiter, als eine sehr loyale Umschreibung der Thronrede; er spricht sich mit vollstem Vertrauen über die mit der päpstlichen Curie angeknüpften Unterhandlungen aus und verheißt, daß die Kammer mit größter Sorgfalt das so wichtige und dringend nothwendige Gesetz über die Dotation des Cultus und des Clerus prüfen werde. Der Lesung dieses Entwurfs folgte die des Partikular-Entwurfs des Herrn Seijas.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Der Morning Post zufolge herrschte in einigen mit der Regierung in Verbindung stehenden Kreisen das Gerücht, daß neben der angeblichen völligen Aufhebung der Kornzölle von Sir R. Peel eine Erhöhung der Einkommensteuer von 7½ pCt., und zugleich die Befreiung der Landbauer von Entrichtung der Armentaxe beabsichtigt werde. Die Britannia, ein torystisches Sonntagsblatt, sagt mit Beziehung auf das Gerücht: „Wir hören aus guter Quelle, daß von Seiten des Schatz-Amtes die Einsendung von amtlichen Berichten anbefohlen worden sei, welche die Frage beantworten sollen, wie viel eine Einkommensteuer von 5 pCt., anstatt der jetzigen von 7 d aufs Lstr., unter den verschiedenen Rubriken als Ländereien, Gewerbe, Gehalte u. s. w. aufbringen würde." — Zugleich erneuert der Standard das Gerücht, die Minister beabsichtigten die Herabsetzung der Kornzölle bis auf einen rein nominellen festen Tarif durch allmälige Reduction innerhalb eines Zeitraums von 6 oder 7 Jahren, so daß man mit einem festen Zoll von 15 bis 16 s beginne und jährlich 2 s abschlage. „Als Entschädigung für die Agriculturisten, setzt er hinzu, würde der consolidirte Fond (die Staatskasse) mit den Armen- und Grafschaftssteuern belastet, und der dadurch entstehende Mehrbedarf für diesen Fond durch eine beträchtliche Erhöhung der Vermögenssteuer aufgebracht werden. Dies ist der Plan, der am allgemeinsten als wahrscheinlich angenommen wird; wir dürfen uns aber nicht verhehlen, daß diese Annahme sehr allgemein mit der Erwartung verbunden wird, daß bald nach dem Zusammentritt des Parlaments die Häfen für fremdes Korn bis zum 1. Sept. 1846 geöffnet werden sollen, als an welchem Tage ungefähr das neue Gesetz in Wirksamkeit treten könnte."

Die Aufmachung der Staatseinnahme für das letzte Finanzjahr (vergl. uns. gestr. Z.), welche heu[illegible] publicirt ist, bringt wieder die günstigsten Resultate. Obgleich im vorigen Jahre für 3,308,000 Lstr. directe und indirecte Abgaben theils ganz abgeschafft, theils ermäßigt sind, so beträgt der Ausfall in der Einnahme doch nur 633,550 Lstr. Mit Ausnahme von 165,000 Lstr., welche auf die Eigenthum-Steuer und 35,000 Lstr., welche auf den Ertrag der Kronländereien kommen, fällt der ganze Ausfall dem Zoll-Departement zur Last und beträgt für dasselbe 2,473,492 Lstr. Mehreinnahme hat besonders das Stempel-Departement geliefert (540,724 Lstr.), wozu in den großartigen Eisenbahn-Speculationen die Veranlassung liegt; auch die Post hat 56,000 Lstr. mehr eingebracht. Die gesammte Jahreseinnahme ist 50,601,968 Lstr. gewesen. (Nach der Post entsteht dadurch ein Ueberschuß über die Ausgabe zum Betrage von 3 Mill. Lstr.) Das letzte Quartal liefert im Vergleich zu dem correspondirenden Quartal des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von fast 100,000 Lstr.

Der bekannte Dr. Pusey hat die Absicht ausgesprochen am 1. Febr. in der Oxforder Christus-Kirche zu predigen. Ein Mitglied des dortigen Oriel-Collegiums, Hr. Golighby, legte bei dem Vicekanzler, unter Berufung auf eine Druckschrift Pusey's, dagegen Verwahrung ein.

Die Britannia will wissen, daß Peel eines seiner seitherigen Collegen, dessen Namen sie jedoch nicht angiebt, sich zu entledigen beabsichtige, und daß er wahrscheinlich den Ausweg wählen werde, ihn als Generalgouverneur nach Canada zu senden.

Da seit einigen Tagen ziemlich strenge Kälte eingetreten ist, so wurden die drei großen Zufluchtshäuser für obdachlose Arme am 3ten Abends zur Aufnahme von dürftigen Personen beiderlei Geschlechts eröffnet. Vor dem Schlafengehen werden Alle angehalten, sich rein zu waschen, worauf sie per Kopf ein halbes Pfd. Brod empfangen und sich um 8 Uhr niederlegen. Während der Nacht werden starke Feuer unterhalten. Bevor die Armen am Morgen fortgehen, müssen sie sich abermals waschen und erhalten wieder ein halbes Pfund Brod. An Sonntagen dürfen sie den ganzen Tag über in den Localen bleiben und erhalten Mittags Brod und Käse.

Am letzten Dienstage wurden die Freiheitsbriefe für die Errichtung der 3 neuen irischen Provinzial-Collegien förmlich unterzeichnet, besiegelt und die Namen der Vorsteher und Vicevorsteher darin eingetragen. Die Institute werden den Namen königl. Collegien für Belfast, Cork und Galway führen.

Niederlande.

Arnheim, 6. Januar. (Amst. H.) Heute hat die hiesige Arrond.-Rechtsbank Urtheil gesprochen in der Sache gegen den Herausgeber der Arnheimschen Courant, der bekanntlich angeklagt war, durch einen am 4. Nov. 1845 in genanntes Blatt aufgenommenen Artikel die Person des Königs geschmäht und verhöhnt zu haben. Die Rechtsbank erklärte, daß es weder gesetzlich noch überzeugend bewiesen wäre, Hr. Thieme, Drucker und Herausgeber der Arnh. Courant hätte sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig gemacht, und entband ihn deshalb in dieser Sache von aller gerichtlichen Verfolgung. Als der Präsident die bewußte Stelle in der Arnh. Courant verlas: „Herr van Hall sei der Verfasser der Thronrede und dieselbe athme Unzartheit, Vermessenheit, Unverschämtheit und den Transactionsgeist des Vertheidigers des schlechten Grundgesetzes und der verdorbenen Kartoffeln", entstand unter dem zahlreichen Publikum ein allgemeines Gelächter, während bei der Vernehmung der Freisprechung des Hrn. Thieme dieselbe Versammlung nicht nur in ein allgemeines Jauchzen ausbrach, sondern viele den Freigesprochenen mit herzlichem Händedruck beglückwünschten.

Belgien.

Brüssel, 8. Jan. „Wir empfangen, meldet diesen Morgen die (ministerielle) Emancipation, so eben aus Holland eine Nachricht, die auf den ersten Anblick, des Landeshandeltreibende und industrielle Klassen in Bewegung zu stürzen im Stande ist. Die holländische Regierung hat plötzlich sämmtliche Waaren-, Ein- und Ausfuhrzölle gegen Belgien geändert. Unsere sämmtlichen Industrieerzeugnisse sind mit einem Doppel-, andere mit sechsfachem Zolle geschlagen, wieder andere Artikel ganz und gar vernichtet. Diese Maßregel kommt uns durchaus unerwartet — denn nichts in den gepflogenen Unterhandlungen ließ uns dieselbe auch nur vermuthen.

Schweiz.

Wallis. Ueber die protestantische Konferenz in Berlin äußert sich das hiesige Jesuitenblatt, Gazette de Simplon, unter Andern folgendermaßen: „Man bemüht sich umsonst, den wahren Zweck dieses Concils

durch affectirte Pietistensprache zu verhüllen, es handelt sich am Ende einfach darum, zu prüfen, ob der Protestantismus noch lebt, und im Verneinungsfalle ein Mittel zu finden, das geeignet ist, diesen in völliger Auflösung sich befindenden Cadaver zu galvanisiren.“ So geht es fort in einem langen Artikel, welcher der eitlen Bemühungen der Aerzte spottet, welche zur Belebung dieses Cadavers nach Berlin zusammenberufen worden. Wir überlassen es den protestantischen Verbündeten der Machthaber dieses Kantons, der Walliser Presse einige freundschaftliche Ermahnungen zukommen zu lassen u. ihr einige Rücksicht für das protestantische Bewußtsein anzuempfehlen.

Luzern. (Staatsz.) Vom Criminalgericht wurde ein Freischärler zu 6 Jahren Kettenstrafe verurtheilt, weil er überwiesen war, den Versuch gemacht zu haben, einen Mörder zu dingen, um seine Eltern und Geschwister zu ermorden. Politischer Haß gegen seine Verwandten soll der Hauptgrund zum Verbrechensversuche gewesen sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Jan. „Flyenposten“ meldet nach Privatbriefen aus Westindien, daß auf der Insel St. Thomas im Nov. ein Negeraufstand stattgefunden habe; 300 Neger warfen Steine auf die Soldaten, die Ruhe ward aber glücklich wieder hergestellt. Auf Portorico soll ein ähnlicher Aufstand stattgefunden haben.

Griechenland.

Athen, 23. Decbr. — Am gestrigen Tage hat der König im Beisein der Königin, des Hofstaats-Personals und des diplomatischen Corps die Kammern persönlich eröffnet. Der König, welcher in Nationaltracht erschien, wurde mit großen Freudenäußerungen empfangen. Die königliche Rede lautet u. A.: „Meine Herren Deputirten und Senatoren! Ich schätze Mich glücklich, Sie abermals um Mich versammelt zu sehen, da Ich dabei Gelegenheit habe, vor den Repräsentanten des uns theuren Griechenlands die Gefühle auszudrücken, von welchen Ich beseelt bin, und welche Meine Handlungen stets bestimmen. Ich zweifle nicht, daß die zweite so wie die erste Parlamentar-Session von dem Geiste der Eintracht und der Vaterlandsliebe beseelt ist. Das Werk der Ordnung unseres freien Staates kann nicht in Einem Tage vollbracht werden. Dasselbe erheischt von uns viele Kämpfe und große Ausdauer; wir werden aber in der vollständigen Beobachtung der Staatsverfassung große Erleichterungen finden. Es ist unmöglich, in dieser Periode nicht Schwierigkeiten zu finden; sie werden jedoch durch unsere aufrichtige Mitwirkung überwunden werden können. Ich hege demnach das Vertrauen, daß Sie dem Eifer Meiner Regierung zum Frommen des Vaterlandes Ihre unermüdlichen Anstrengungen beigesellen werden. Meine Beziehungen zu den fremden Mächten sind freundschaftlicher Art, und Ich theile Ihnen dieses mit besonderem Wohlgefallen mit; allein Griechenland schuldet einigen derselben heilige Pflichten des Dankes und Verpflichtungen, um welchen nachkommen zu können es uns nothwendig wird, die Einkünfte zu regeln, die Ausgabe zu überwachen, den Ackerbau, den Handel, die Industrie und die Schifffahrt mächtig zu befördern, und so für die Verbesserung der Zukunft Sorge zu tragen. Von diesen Grundsätzen beseelt, säume Ich nicht, von den drei Mächten, welche das Griechische Anlehen garantirten, die nöthige Frist zu verlangen, bis wir in den Stand kommen, die Zinsen regelmäßig zu entrichten; eine Angelegenheit, welcher wir jede Sorgfalt werden widmen müssen. Es ist eine Commission ernannt worden, um dem Willen der Nationalversammlung gemäß, auszumitteln, welche Opfer im Unabhängigkeitskriege gebracht wurden, welche Entschädigungen dafür gebühren und welche die zweckmäßigsten Mittel wären, um diese heilige Schuld des Vaterlandes abzutragen. Nähren wir die besten Hoffnungen für die Zukunft und schreiten wir derselben froh und vertrauensvoll entgegen. Griechenland trägt einen glorreichen Namen und kämpfte tapfer für die Wiedergeburt jener Civilisation, die sie meist andern Völkern lehrte; wir dürfen daher mit Zuversicht auf die Theilnahme aller großherzigen Menschen zählen.“ — Sowohl am Schlusse dieser Rede im Saale, als auch auf der Rückfahrt nach dem königl. Schlosse wurden Ihre Majestäten mit dem lebhaftesten Vivatrufe begrüßt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Decbr. (D. A. Z.) Der Einfluß Reschid-Pascha's auf den Sultan trägt schon Früchte. Heute erschien ein großherrlicher Ferman, durch den alle, wegen Theilnahme an dem letzten Aufstande in den hiesigen Gefängnissen sich befindenden Albanesen begnadigt werden, die Erlaubniß erhalten, in ihre Heimat zurückzukehren, und nebstdem noch von dem Sultan Geldunterstützungen zu ihrer Rückreise bekommen. Die Anzahl dieser Gefangenen beläuft sich noch immer, trotz der unter ihnen herrschenden großen Sterblichkeit, nahe an 2000. Viele derselben waren zum Tode verurtheilt und dann auf 25 Jahre Galeerenstrafe begnadigt worden. Unter ihnen befinden sich Beys, Kapitanos und Ulemas aus den ersten Familien Albaniens. Diese allgemeine Amnestirung wird einen sehr günstigen Eindruck auf Albanien machen und vielleicht auch einige Rückwirkung auf die Wan'schen Aufrührer haben. Vorgestern wurde ein anderer Ferman publicirt, nach dem es allen öffentlichen Beamten auf das strengste verboten worden ist, Geschenke anzunehmen, um sich bestechen zu lassen. Wer eines Acts der Käuflichkeit überführt wird, soll abgesetzt, exilirt und, je nach dem Falle, noch mit strengern Strafen belegt werden. Durch Vermittelung Reschid-Pascha's kommen nun doch zwei französische Offiziere als Prof. für die Militairschule von Paris hierher. — Professor Lepsius ist aus Aegypten hierher gekommen. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Konstantinopels wird er nach Preußen zurückkehren.

Amerika.

(B.-H.) Unser Londoner Correspondent meldet uns vom 7. Januar Morgens das Eintreffen der westindisch-mexicanischen Post auf dem Dampfschiffe „Tweed“, welches am 6. Abends in Southampton angekommen ist. Die Nachrichten reichen aus Vera Cruz bis zum 2. und aus Jamaica bis zum 9. December. Sie melden keine Thatsachen von besonderem Belang. Mexico befand sich noch immer in sehr aufgeregtem Zustande. — Auf demselben Wege erhalten wir Nachrichten aus Buenos Ayres vom 29. October, mit dem Schiffe „Hermes“ in Liverpool angekommen. Die Blockade des Hafens wurde aufs Strengste gehandhabt. (Der Termin für den Abgang der fremden Schiffe ist indeß bekanntlich erst am 31. Oct. abgelaufen.) Rosas hatte eine Anzahl von Schiffen mit Ketten aneinander befestigen und sie unter dem Schutze der Strandbatterien am Torretero, innerhalb von San Nicolas, ankern lassen, um die Einfahrt in den Hafen zu hindern, ein Hinderniß, welches indeß dem schweren Geschütze der französisch-englischen Escadre keinen großen Widerstand würde leisten können.

Zwischen der Regierung von Buenos Ayres und dem französischen und englischen Gesandten wurde noch immer unterhandelt. Fast alle in Buenos Ayres wohnhaft gewesenen englischen Familien hatten die Stadt verlassen. Man hält dafür, daß Rosas ein großes Versehen begangen hat, als er den Verkehr mit Corrientes und Paraguay untersagte. Den letzten Berichten aus Montevideo zufolge war man damit beschäftigt, eine große Handels-Expedition nach Corrientes und Paraguay auszurüsten, welche von Kriegsschiffen convoyirt werden sollte.

Die neuesten in New-York eingegangenen Berichte aus Central-Amerika datiren aus Belize vom 1. Nov. und melden, daß der lange drohende Krieg zwischen Honduras und San Salvador ausgebrochen sei, und daß die Truppen des letztgenannten Staates in Honduras eingefallen seien und Alles vor sich her mit Feuer und Schwert verheeren.

Miscellen.

Berlin. In einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen wurde beschlossen, bis zum Jahr 1848 wo möglich die ganze Stadt mit Granitbahnen zu versehen. Im Jahr 1835 hatte man zuerst mit einer Trottoirlegung begonnen, und es sind von jenem Jahr an bis zu Ende des eben zurückgelegten, also in zehn Jahren, bereits etwa 266,000 Fuß Trottoirs gelegt worden. Es sind bis jetzt über 400,000 Thlr. für Trottoirlegung verausgabt worden, und es dürfte noch eine größere Summe erforderlich sein, den übrigen Theil der Stadt mit denselben Bahnen zu versehen, da die der Trottoirs noch meistens ermangelnden Straßen wohl die größere Hälfte der Residenz ausmachen. (D. A. Z.)

Der Freimüthige meldet: „Frl. Viereck ist an der Berliner Hofbühne mit 1800 Thlrn. Jahresgage auf zwei Jahre engagirt.

Wien, 3. Jan. Bei einem der letztern hiesigen Herbstmanöver, war ein kleines Kind mitten unter eine Schwadron des Husarenregiments Kaiser Nicolaus gerathen. Einer von den gemeinen Husaren griff im Vorübersausen, sich hinunterduckend, die in größter Todesgefahr schwebende Kleine blitzschnell auf, setzte sie vor sich auf den Sattel, und machte so den ganzen Angriff mit. Der Wackere war mehrere Tage hindurch der Held des hiesigen Tagsgespräch, und kürzlich auch Gegenstand einer anziehenden Illustration in einem hiesigen Blatte. Unter der Schwadron, welche am 31. Dec. am Morgen nach der letzten Ankunft des Czars in der Nähe seiner Wohnung aufgestellt war, befand sich auch, um mit Bürger zu reden, der „brave Mann.“ Der Czar trat auf ihn zu, legte ihm die beiden Hände traulich auf die Achseln, sprach einige Minuten lang mit ihm und schüttelte ihm dann die Hand. Wie es heißt, soll ihm ein sehr reichliches Geschenk in klingenden Ducaten zu Theil geworden sein. (A. Z.)

Braunschweig, 6. Januar. (Ein Opfer des Spiels.) Ein seit einer langen Reihe von Jahren bei dem hiesigen Leihhause angestellter Buchhalter war mit einer bedeutenden Summe nach Berlin geschickt, um diese gegen andere Münzsorten zu verwechseln. Nachdem er einen bedeutenden Theil der eingewechselten Münzen hierher gesandt hatte, meldete er, er sei krank geworden und könne deshalb mit dem Reste von, wie es heißt 6000 bis 8000 Rthlr., noch nicht kommen. Es wird ein anderer Officiant ihm nachgeschickt, welcher ihn aber weder in Berlin noch überhaupt antrifft, vielmehr dort erfährt, daß er keinesweges krank geworden, sondern mit einer großen Geldsumme abgereist sei. Man hatte anfangs geglaubt, daß er in die Hände von Räubern oder Mördern gefallen sei, allein neueren Muthmaßungen zufolge ist es nicht ganz so schlimm, indem man wissen will, er habe an der Köthenschen Spielbank unglücklich gespielt. Der Unglückliche, der mit musterhafter Tüchtigkeit und Redlichkeit bisher seine Geschäfte versehen und das Vertrauen seiner Vorgesetzten in einem besonders hohen Grade genossen hat, hinterläßt hier Frau und Kinder.

Alexandria. In Betreff der Vorbereitungen zur Hochzeitfeierlichkeit der Tochter Mehemed Ali's, meldet die A. Z.: Die Regierung hat alle Hühner, alle Butter und 12,000 Schaafe mit Beschlag belegt; die Soldaten erhalten 2 Monate weder Seife noch Oel, damit der Vicekönig die Hochzeitlampen unterhalten und die Paläste säubern lassen kann!

Etymologisches. (Dorfz.) Was ist denn eigentlich der Kaukasus? fragte Jemand seinen Kameraden. Nun, das solltest Du doch wissen, war die Antwort, der Kaukasus ist der Kasus, an dem die Russen etwas zu kauen haben.

Brüssel, 7. Jan. — Eine fürchterliche Gas-Explosion hat am 2. unsere Straße Chaussée d'Ixelles und eine Nebenstraße verheert. Die Verwüstung ist erschrecklich. Glücklicher Weise hat Niemand das Leben verloren; einige Verletzungen sind vorgefallen.

Koblenz, 7. Jan. — Eigenthümlich unangenehm muß der Deutsche im Auslande davon berührt werden, wenn er in Deutschland bei vielen Gelegenheiten die nationale Frage auf Kosten aller andern vernachlässigt sieht. So wird ein Monument zu Ehren Weber's errichtet, und eine Hofbühne wie das Operntheater in Wien, welches jährlich 36 bis 40,000 fl. C.-M. Gewinnst einträgt, hat es nicht einmal für eine Ehrensache gehalten, eine Benefiz-Vorstellung zum Besten des Weber-Monuments zu veranstalten. Wenn auch die Pächter der Wiener Oper Ausländer sind (die HH. Morelli und Ballochino), so haben doch Weber's Meisterwerke schon lange auf dem Wiener Opern-Theater geglänzt, so daß es eine wahre Schmach für ein solches Institut ist, seine Ehrenschuld dem großen deutschen Meister noch nicht abgetragen zu haben; Berlin, Dresden, München, Nürnberg haben es gethan.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 12. Januar. — Die Souterains des Hauses Klosterstraße Nr. 1 werden von einem Tischlermeister bewohnt, der zugleich seine Werkstätte dort eingerichtet hat. Einer seiner Gesellen hatte gestern Nachmittag noch spät in der letzteren gearbeitet. Nachdem sie derselbe aber endlich verlassen hatte, nahm bald nach 7 Uhr Abends die vor dem Hause postirte Schildwache wahr, daß Feuer in den gedachten Räumen entstanden sei und rief zunächst die Hausbewohner zum Löschen auf. Diesen gelang es auch ohne fremde Löschhülfe des Brandes noch glücklich mächtig zu werden, obwohl die Flamme im Innern der Werkstatt schon bedeutend um sich gegriffen hatte, so daß sowohl die herbeigeholte Spritze wiederum zurückgesendet, als auch die fremde Löschhülfe von der Hand gewiesen werden konnte, welche zufolge des von dem Hornisten der Wache am Ohlauer Thore gegebenen Feuersignals sich an Ort und Stelle eingefunden hatte. Leute des Hrn. Schornsteinfegermeisters Ludwig haben die Nacht hindurch für den Fall, daß sich noch Feuer irgendwo verhalten haben könnte, daselbst Wache gehalten.

Gestern Vormittag beabsichtigte ein städtischer Billeteur von einem bereits gegen 70 Jahre alten Bürger und Friseur in einem Hause auf der Weidenstraße die Quittung über gezahlte Kommunal-Abgaben zu überbringen, fand aber den gedachten Mann todt im Zimmer liegen. Nachdem der Wirth des Hauses und ein Polizei-Beamter zur Stelle gerufen worden waren, ergab es sich, daß derselbe, wahrscheinlich aus Lebensüberdruß, sich selbst durch einen Pistolenschuß, den ein Dienstmädchen des Hauses den Abend vorher zwar gehört, aber unbeachtet gelassen, weil sie seine Bedeutung nicht geahnt, getödtet hatte. Das abgeschossene Pistol lag in seiner Nähe am Boden und ein mit Blut bespritzter Stuhl zeigte, daß er sich sitzend auf demselben den Tod gegeben.

* Liegnitz, 10. Januar. — Einen wie erfreulichen Fortgang die allgemein-christliche Kirche in der letzten Zeit genommen hat, geht daraus hervor, daß seit dem Antritt seiner Wirksamkeit des Prediger Otto laut des Berichtes über die statistischen Verhältnisse der hiesigen Gemeinde ihre Seelenzahl um 148 Seelen vermehrt worden. In demselben erfreulichen Maaße hat die Mitgliederzahl in den mit Liegnitz vereinigten Filialgemeinden zugenommen. Außerdem schreiten wir hier mit den Vorbereitungen zum Bau einer allgemein-christlichen Kirche rüstig fort.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 11 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 14. Januar 1846.

* Schweidnitz, 8. Januar. — Der Landtagsabschied ist erfolgt, das ängstliche Harren und Hoffen hat sein Ende erreicht. Unsere Stadt war ja doch auch bei den Petitionen betheiligt, und Niemand durfte die Spannung Wunder nehmen, die sich so Vieler bemächtigt hatte, welche vorschnell beurtheilen wollten, was die Zukunft enthüllen sollte. Von Seiten der Commune war bekanntlich die freie Veröffentlichung der Verhandlungen der Stadtverordneten beantragt worden, da das Gesetz vom 19. April 1844 der Redactionscommission einen magistr. Commiss. beigeordnet hatte, über dessen Einfluß die hierorts von der durch die Städteordnung zugestandenen Freiheit der Publication gemachte Anwendung ein Urtheil zugelassen hatte. Die Petition wegen Aufhebung der Anonymität der Presse hatte einen geistlichen Herrn an unserer evangelischen Kirche zum Urheber und war durch die Majorität der Landtagsabgeordneten bevorwortet worden; aber im Hinblick auf den etwaigen Unfug, der aus dem Mißbrauch zu entstehen pflegt, wenn die Vortheile übersehen werden, welche durch den Schutz der Anonymität der Verbesserung der Einrichtungen unserer geselligen Zustände zu Gute kommen. — In unserem Communalleben haben sich nicht unerhebliche Fortschritte gezeigt, und wir dürfen nicht verkennen, daß der, für die verschiedenen Theile der Verwaltung regsam gewordene Eifer der Stadtverordneten, unter denen sich mancher gesinnungstüchtige Mann befindet, nicht wenig dazu beigetragen hat, manche Abänderung des Mangelhaften durchzusetzen. Wir wissen uns der Zeit gar nicht zu erinnern, wo der Geissel des Unwillens ein Berichterstatter unterliegen sollte, der es gewagt hatte, die Straßenbeleuchtung an hiesigem Orte einer tadelnden Beurtheilung zu unterwerfen; es ward geeifert, als hier eine Einrichtung angegriffen worden, die nichts zu wünschen übrig lasse. Geneigt, lieber Lichtstreifen als Nebelbilder unserer Stadt dem größern Publikum vorzuführen, erwähnen wir lobend, daß wir uns bei hellerem Lampenschein in den Straßen der Stadt jetzt bei weitem heimlicher fühlen. — Was Förderliches im Verlauf jedes Jahres für das Wohl der Commune geschieht, würde zu allgemeiner Kenntniß gelangen, wenn allgemeine Verwaltungsberichte dem Drucke übergeben würden; die seit einer Reihe von Jahren veröffentlichten mit Sorgfalt bearbeiteten Berichte über die Verwaltung der Kämmerei haben den bemerkenswerthen Erfolg gehabt, richtigere Anschauungen über jenen wichtigen Zweig der Communalverfassung dem weitern Kreise der Bürger Eingang zu verschaffen.

---

* Aus der Provinz, 12. Januar. Ein herabwürdigendes Benehmen gegen Untergebene oder solche Personen mit denen man angewiesener maßen in nähere oder entferntere Beziehungen tritt, ist mindestens unbillig, und verdient vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen zu werden. — Wie höchst lieblos und unzart sich manche Kassen-Beamtete bei Auszahlungen betragen, solcher Fälle giebt es zwar mehr als eine Legion, jedoch sind dieselben möglicher Weise nicht so allgemein bekannt als sie es verdienen, weshalb wir uns erlauben hier einige aus der jüngsten Vergangenheit beizufügen. Ein N-Diener — der Klasse des höheren Bürgerstandes angehörend — ließ einst den betreffenden Kassenverwalter ersuchen, ihm sein längst verdientes, fälliges Gehalt gütigst zukommen lassen zu wollen. Dieser aber fuhr den Boten mit den Worten an: „Ich weiß nicht was der Mensch will! Wenn er sich lieber um X. bekümmerte!" — Einem andern Kassenbeamteten war es nie gelegen die betreffenden Officianten zu befriedigen. Heut hatte er nicht Zeit; Morgen war er unwohl; Uebermorgen hatte er kein Geld in der Kasse ꝛc. Diese Entschuldigungen waren aber nichts weniger als gegründet, sondern geschahen aus reiner Malice, und zwar immer nur deshalb, um Jene zu ärgern und ihnen ihre Abhängigkeit von ihm recht fühlbar zu machen. — Ein dritter Kassenrendant donnerte den nach Gelde Kommenden gewöhnlich zu: „Warum sind Sie nicht gestern gekommen, oder warum kommen Sie nicht Morgen? Sie erscheinen immer zu ungelegener Zeit! Man sieht, daß Sie in Allem sehr unpünktlich sein mögen!" — Sich wegen seines sauer verdienten Lohnes so behandelt zu sehen, kann in der That nicht erfreulich sein.

---

* Aus Oberschlesien, 11. Januar. — Vor Kurzem wurde in dieser Zeitung aus B. in Mittelschlesien berichtet, daß ein dasiger Lehrer zur Beheizung der Schul- und Wohnstube jährlich nur 4 Schock Gebundholz erhalte. Es erregte dies hier allerdings Verwunderung, zumal als in Oberschlesien ein solcher Casus noch nicht vorgekommen. Uebrigens halten wir für wahrscheinlich, daß man daselbst zeither unterlassen obigen Uebelstand in den alljährlichen Schulprüfungs-Protokollen besonders namhaft zu machen; denn wie hier in Oberschlesien dergleichen Anzeigen höheren Orts nicht unberücksichtigt bleiben, eben so glauben wir, daß dies auch in Mittel-Schlesien der Fall sei.

† Hirschberg, 11. Januar. — Wie wir vernahmen, sollte hier der 12. Januar, der hundertste Geburtstag Pestalozzi's, der in ganz Deutschland und in den lichten, jesuitenfreien Schweizerkantonen gefeiert werden wird, wenn auch nicht gerade festlich begangen, doch durch Einen Akt der Dankbarkeit hervorgehoben werden. Der Lehrer Wander wollte die Freunde Pestalozzi's, d. h. die einer vernünftigen Volksbildung zu einem Vortrage in einen der hiesigen Säle einladen. Dies hat aber noch nicht geschehen können, weil bis jetzt die Genehmigung dazu noch nicht eingegangen ist. Es soll damit keineswegs die Befürchtung ausgesprochen werden, daß dieselbe ausbleiben werde, allein W. hat sie verhältnißmäßig zu spät nachgesucht. — W. hatte den aus den freiwilligen Gaben erwachsenen Ertrag des beabsichtigten Vortrags für die Pestalozzi-Stiftung bestimmt.

Das Pestalozzi-Fest.

Es giebt viele Namen, die in der Geschichte weit heller strahlen als der Name Pestalozzi's; es giebt aber wenige Männer, die so sehr als Wohlthäter der Menschheit verehrt zu werden verdienen, als Pestalozzi. Denn das Wirken dieses großen Volkserziehers war eben ganz der Menschheit gewidmet und zwar der leidenden Menschheit, die seiner Hilfe vor allem bedurfte. Er griff die Krankheit, welche der Fluch des Menschengeschlechts zu sein scheint, die Armuth an der Wurzel an; selbst arm und ohne äußere Hilfe, aber auf Gott und die Flamme seiner inneren Begeisterung vertrauend, versammelte er die Kinder der Armen um sich, um ihnen das Mittel zu reichen, das sie von der Armuth befreien sollte, die Erziehung, nicht die Erziehung durch todtes Wissenswerk, sondern durch Weckung aller im Kinde schlummernden geistigen und körperlichen Kräfte, damit es in den Stand gesetzt werde, sich selbst zu helfen und in der großen Familie der Menschen einen festen Platz zu erringen, von dem aus es zum Heile der Uebrigen weiter mitwirken könne. Und mochte auch sein großes Werk im Anfange fehlschlagen, mochte auch der Eigennutz und die Selbstsucht ihn als Schwärmer verlachen, mochte er selbst in seinen heiligsten Gefühlen verletzt und getäuscht werden — er führte es durch, denn er wußte, daß es gut war, die Begeisterung verließ ihn nicht bis zum Abende seines thatenreichen Lebens. Pestalozzi wurde der Reformator des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens, der Schöpfer einer allgemeinen Volksbildung; die prophetischen Worte Bodmer's: „in ihm liegen die Ideen im Keime zu einer Reformation im Reiche der Geisterwelt" wurden zur Wahrheit. Seine Liebe zur Menschheit wurde zur That, wie denn überhaupt in ihm Gedanke und That eng vereinigt war; auch seine Worte waren Thaten, denn seine Schriften verbreiteten seine Ideen, die er im kleinen Kreise verwirklicht hatte, in alle civilisirten Staaten Europa's, ja über unsern Erdtheil hinaus.

So, als einen Mann der Liebe und der That, schilderte ihn uns am gestrigen Feste, dem 12. Januar 1846, am hundertjährigen Geburtstage Pestalozzi's, Herr Oberlehrer Rendschmidt — und die Worte des Redners mußten um so ergreifender auf die Versammelten wirken, als er, ein ächter Schüler des großen Mannes, von ihm, als seinem unvergeßlichen Lehrer, sprach. Der Redner zeigte uns in der einfachen Sprache des Herzens das erwachende Leben des Knaben, die Gedanken und Ideen des Jünglings, das Wirken und Schaffen des Mannes und Greises; wir folgten ihm nach Neuhof, Burgdorf, München-Buchsee, Iferten und sahen ihn überall umgeben von den Kindern des Elends und der Armuth, wir fühlten seine Sorgen und genossen seine Freuden über das Gelingen des großen Werkes. Wir vergegenwärtigten uns mit dem Redner die unermeßlichen Folgen, welche die Ideen Pestalozzi's auf die Umgestaltung des Volksschulwesens, besonders in unserm Vaterlande, geäußert haben, und wenn die Volksschulen Preußens in kurzer Zeit so sich erhoben, daß sie dem Auslande als Muster galten, so haben sie nicht wenig dem Geiste Pestalozzi's zu verdanken, der die meisten Lehrer Preußens zum Heile der ihnen übergebenen Jugend beseelt. Daß aber Pestalozzi, wenn er heute unter uns aufstände, noch Vieles für sein Wirken vorfinden würde, oder mit andern Worten, daß noch Vieles in Pestalozzi'schem Sinne geschehen könne, das zeigte uns der Redner, indem er am Schlusse mit wenigen, aber ergreifenden Worten auf die in unserm Gebirge und in den großen Städten herrschende Armuth hinwies. Nicht Waisenhäuser in volkreichen Städten, nicht Hospitäler, nicht Gaben an Geld u. s. w. vermögen hier zu helfen, sondern Anstalten auf dem Lande, in denen ein Pestalozzi'scher Geist weht, eben so frei von verdumpfender Pietisterei wie von Irreligiosität.

Wenn der erste Theil der Pestalozzi-Feier, deren Mittelpunkt die erwähnte Rede war und die mit dem Lieblings-Choral Pestalozzi's schloß, dem Ernste geweiht war, so vereinigte das darauf folgende Abendessen den Ernst mit der Gemüthlichkeit, am Schluß wohl auch mit dem Humor, der immer mehr bei unsern Festen zu schwinden scheint. Die Versammlung bestand aus Männern der verschiedensten politischen und religiösen Ansichten — ein Beweis, wie allgemein die Wirksamkeit Pestalozzi's war. Nach gesprochenem Tischgebet — vielleicht wird diese fromme Sitte in unserer, wie man sagt, unkirchlichen Zeit auch bei größeren Festen wieder eingeführt — brachte Herr Oberst-Lieutenant v. Hülsen einen begeisterten Toast auf Se. Majestät den König. Der Toast wurde eingeleitet durch ein besonders zu diesem Zwecke gedichtetes Lied, für welches wir, aufrichtig gesagt, lieber das schöne und ungeachtet aller Nachahmungen noch nicht erreichte Lied: „Heil Dir im Siegerkranz" gewünscht hätten. Der zweite Trinkspruch, dem Andenken Pestalozzi's geweiht und vom Herrn Oberlehrer Scholtz gebracht, schloß sich in folgenden Worten an den ersten an: „Sie haben, meine Herren, ein Hoch auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, unsers erhabenen Fürsten und Landesvaters, ertönen lassen. Gestatten Sie mir nun gütigst, ein zweites Hoch auch einem Könige, Fürsten und Vater zu weihen. Und wer ist dieser König, Fürst und Vater? Pestalozzi ist sein Name. Er ist der König unsers Festes, der Fürst aller echten und rechten Erzieher, Lehrer und Volksbildner und der Vater der einzig wahren Erziehungs- und Unterrichtskunst. An Tiefe des Gemüths, an Kraft und Fülle des Geistes, an Gediegenheit der Einsicht, an Adel der Gesinnung, an Genialität, Humanität und Religiosität, so wie an der Hingabe bis zur Selbstaufopferung ist der Gefeierte der erste unter den Besten nicht nur seiner, sondern aller Zeiten. — Seine erhabene Idee von der Veredlung und Beglückung des Menschengeschlechts durch Erziehung und Bildung, so wie die bis zur Selbstaufopferung gesteigerte Begeisterung, diese Idee zu verwirklichen, hat die Aufmerksamkeit und Bewunderung der tiefsten Denker und der edelsten Menschenfreunde seiner Zeit erregt; selbst die Mächtigsten der Erde haben ihr Anerkennung gezollt. Wie weit sein Name bekannt und wie groß die Zahl seiner Verehrer ist, das beweisen die großartigen Anstalten, welche überall in Deutschland zur Feier des heutigen Tages getroffen worden sind. Ueberall begeht man heut in dem Gefeierten ein Menschheits- und Humanitätsfest. Ueberall feiert man in Pestalozzi heut den begeisterndsten Bürgerfreund, den edelsten Menschenfreund, den liebevollsten Lehrer- und Kinderfreund. Diese Versammlung, in welcher alle Stände vertreten sind, schließt sich an jene Feiernden an; und wie wir dadurch die Sache Pestalozzi's ehren, setzen wir uns selbst das ehrenvollste Ehrendenkmal. Meine Herren, das Glas zur Hand. Pestalozzi's Geist lebe! Er lebe in uns und durch uns, zum Segen der Menschheit."

Nach einem heitern, der Vereinigung der Deutschen und der Schweizer gewidmeten Liede von Löschke gedachte Herr Dir. Dr. Schönborn derjenigen Männer, welche die Ideen Pestalozzi's in sich aufgenommen und durch Lehre und Schrift verbreitet haben. Ein Fest des Dankes, so lauteten ungefähr die Worte, hat uns heute hier versammelt; mögen wir, nachdem wir dem Genius des Tages gehuldigt, auch derjenigen in dankbarer Gesinnung gedenken, welche das, was Pestalozzi wollte, mit glücklicher Hand weiter geführt und zur Förderung des großen Werkes beigetragen haben. So vor allem Friedr. Wilh. III.*) und seine unvergeßliche Gemahlin Louise; beide wünschten nichts sehnlicher, als allen Kindern den Segen der Lehren Pestalozzi's zu Theil werden zu lassen und daher sandten sie viele Lehrer hin nach der Schweiz zu dem Meister der Erziehungskunst. Weiter gedachte der Redner der hohen erleuchteten Staatsmänner jener Zeit, eines Stein,

---

*) Wander erzählt in seinem trefflichen Aufsatze über Pestalozzi im Bresl. Volkskalender d. J.: „Als 1814 Friedrich Wilhelm III. in Neufchatel war, wollte er Pestalozzi sprechen. Dieser war eben sehr krank und sank mehrmals in Ohnmacht. Ramsauer, ein wackerer Zögling, wollte ihn bewegen zurückzukehren; aber er wieß die Bitte mit den schönen Worten zurück: „Schweig davon! Ich muß den König sehen und sollte ich auch darüber sterben. Wenn durch meine Gegenwart beim Könige auch nur ein einziges Kind in Preußen einen bessern Unterricht empfängt, so bin ich reichlich belohnt."

Hardenberg, Wilh. v. Humboldt, von Altenstein und seiner Räthe Sievers und Nicolovius; der Gehülfen Pestalozzi's, Krüsi, Niederer, Tobler, Schmidt und seiner unmittelbaren Schüler, die besonders in Preußen und in unserer Provinz im Geiste Pestalozzi's gewirkt haben und noch wirken, Kawerau, Titze, Rendschmidt. Aber — schloß er — was Pestalozzi gewollt, ist zum allerkleinsten Theile vollendet; wir sind erst ein Stück vorwärts gegangen, manche mögen sogar sagen, wir sind stehen geblieben; unsere Blicke richten sich auf die Zukunft, auf alle diejenigen, die ein Herz haben für das Wohl des Volkes und ihre Zöglinge durch harmonische Entwickelung aller ihrer Kräfte dahin führen, daß sie sich selbst helfen; schwer ist es hier Namen zu nennen, doch vor Allem leuchtet Diesterweg hervor, der Deutschland gezeigt hat, was es an Pestalozzi besitzt."

So wechselte Gesang und Rede, auf Vergangenheit und Gegenwart Bezug nehmend; großen Beifall errang sich ein Gedicht von W. Köhler, das aus dem Wirken Pestalozzi's folgende Lehre schloß:

„Das Licht, es muß die Welt durchfliegen,
Der Feind, der sich entgegenstellt
Mit Macht und List, muß unterliegen.
Das Licht wird siegen in der Welt!"

Herr Lehrer Seltsam sprach ein ernstes Wort an die Freunde und Förderer der Jugend- und Volksbildung; Herr Senior Berndt erinnerte an den Eindruck, den die Schrift Pestalozzi's: „Leonhard und Gertrud" bei ihrem Erscheinen, besonders was die Erziehung der höhern Stände betraf, hervorrief; welchen gewaltigen Stoß die Gouvernanten- und Bonnen-Erziehung erhielt, und wie die Mütter darnach strebten, jetzt auch das geistige Leben ihren Kindern zu erschließen. Der unserm Referat gestattete Raum zwingt uns hier abzubrechen; es genügt, wenn wir in dem Vorliegenden ein Bild des Breslauer Pestalozzi-Festes gegeben haben; nur das wollen wir noch hervorheben, daß Herr Kaufmann Grund einen Toast auf Wander brachte, der zur Freude seiner zahlreichen Freunde durch seine Richter von allen gegen ihn gerichteten Anklagen freigesprochen ist.

Concert im Wintergarten.

Herr Bilse aus Liegnitz hatte offenbar eine schwierige Aufgabe zu erfüllen. Die Ohren waren uns noch voll von Gungl'scher Musik und er hatte mit ihr zu concurriren. Er brachte eine Kapelle aus der Provinz und was aus der Provinz kömmt findet bei dem Residenzler in der Regel Vorurtheile und ein achselzuckendes Kriteln. Aber er hat seine Aufgabe glanzvoll gelöst. Er kann mit allen unseren Kapellen auch mit Gungl ruhig den Wettkampf eingehen und die Provinz wird in ihm nur vortheilhaft repräsentirt.

Alle Musikstücke wurden mit einer Präcision ausgeführt, die ihres Gleichen sucht und die den Meister bekundet. — In dem Breslau-Liegnitzer Eisenbahn-Galopp, der da capo verlangt wurde, und in dem Cäcilien-Marsch hat Herr Bilse zugleich sein entschiedenes Talent für Composition moderner Musik gezeigt.

Das eben nicht große Publikum ermunterte durch den lebhaftesten Beifall. Wir hoffen aber, daß in den nächsten Concerten, die noch bis Ende dieser Woche gegeben werden, auch ein größeres Publikum Herrn Bilse die gerechte Anerkennung nicht versagen wird.

Herrn Wiedermanns Talent seine Gäste zu bewirthen und sein Bestreben, die Räume des Wintergartens wieder in Aufnahme zu bringen, sind bekannt. Möge er recht bald in dem dankbaren Publikum eine kräftige Unterstützung finden.

R. Z.

Berliner Börsen-Bericht
vom 10. Januar.

Die in unserm letzten Bericht erwähnte Steigerung der Eisenbahn-Effecten konnte sich durch die Enttäuschung, im Monat Januar bessere Course zu haben, nicht behaupten, es trat vielmehr ein sehr fühlbarer Rückgang ein. Der panische Schreck, welcher sich eines großen Theils der Privat-Inhaber von Actien, namentlich in den letzten Tagen, bemächtigte, hatte zur Folge, daß ein Jeder zum Verkauf sich drängte, und einige Papiere sogar am Sonnabend unter Pari angetragen blieben. Cöln-Mindener, welche Anfangs vergangener Woche noch mit 101¾—½ bezahlt wurden, blieben am Sonnabend 99½ pCt., wozu man willig ankommen konnte. Cöln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn drückten sich von 102—100¼ pCt., zu welchem Course sie ebenfalls angetragen blieben. Berlin-Anhalter Litt. B., welche in unserm vorigen Bericht 110½ pCt. notirt waren, blieben diesmal 107 pCt. Brief. Potsdam-Magdeburger gingen von 103—100 pCt. zurück, welcher Cours Brief blieb. Magdeburg-Wittenberger drückten sich von 104 bis 102½ pCt. und blieben dazu angetragen. Niederschlesische wichen von 101¾—98¾ pCt.! Hamburger von 110 bis 106¾ pCt. Aachen-Maestrichter von 102¾—100½ Brief. Dresden-Görlitzer von 106—104¾ pCt. Sächsisch-Bayerische 88 pCt. Geld. Bergisch-Märkische drückten sich von 101½ bis 98 pCt., welcher Cours Brief blieb. Halle-Thüringer von 101½—99½ pCt. Berbacher von 106—105¼ pCt. Friedrich Wilhelms-Nordbahn von 93½—92¾. Pesther von 108—105¼ pCt. Mailand-Venedig 127 Brief. Anhalter Litt. A. sind bedeutend gewichen und zwar von 119 bis 114 pCt., wozu jedoch viel Geld blieb. Rheinische von 88 bis 86 pCt. Oberschlesische A. 107½ Brief. Oberschlesische B. 100½ Br. Stettiner sind im Laufe der Woche von 119 bis 116¼ pCt. zurückgegangen, wozu solche angetragen blieben. Magdeburg-Halberstädter 101½ Br. Kiel-Altonaer 108 Br. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 194 Brief. Wien-Gloggnitzer 145 Brief. Amsterdam-Rotterdamer von 112—110½ gewichen, wozu jedoch Geld blieb. Utrecht-Arnheimer 111¼ pCt Brief.

Actien-Course.
Breslau, 13. Januar.

Der Verkehr in Eisenbahnactien war bei wenig veränderten Coursen von einiger Bedeutung.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 106 Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 106 Br. 105 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 98 bez.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 105 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 94½ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 100½ Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 91⅝—¾ b. u. G.

Breslauer Getreidepreise vom 13. Januar.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	98	Sgr.	88	Sgr.	70	Sgr.
Weizen, gelber, . .	95	„	83	„	65	„
Roggen	69	„	65	„	62	„
Gerste	54	„	50	„	48	„
Hafer	37	„	36	„	35	„

Aufforderung.

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1845 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gerichts untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht und erwartet, daß bis Ende Januar 1846 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweite Aufforderung auf Kosten der Säumigen ergehen.

Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend zu den in der Bestallung nach der Nummer bezeichneten Acten erstattet und denselben die Zeugnisse der betreffenden Lehrer über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen beigefügt werden.

Die Unterschrift des Vormundes muß, außer dem vollständigen Namen und Charakter, auch die genaue Angabe der Wohnung enthalten.

Zu den Erziehungs-Berichten erhalten die Herren Vormünder gegen Bezahlung Formulare beim Buchhändler Aderholz am Ringe.

Breslau den 3. December 1845.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Um Irrungen zu vermeiden, wird hiermit bekannt gemacht: daß das am 5ten d. M. im Hause Neue Schweidnitzer Straße Nro. 4 b. ausgebrochene Feuer als das Erste in diesem Halb-Jahre entstandene angenommen wird, und daß mithin bei dem etwaigen nächsten, in der hiesigen Stadt oder Vorstadt ausbrechenden Feuer, diejenigen Löschmannschaften zur Dienstleistung verpflichtet sind, deren Feuerzettel die Löschhülfe bei dem 2ten, 4ten und 6ten Feuer, vorschreibt.

Breslau, den 10ten Januar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Theater = Repertoire.

Mittwoch den 14ten: **Fra Diavolo**, oder **das Gasthaus von Terracina**. Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Donnerstag den 15ten, neu einstudirt: **Das Räuschchen**. Lustspiel in 4 Aufzügen von C. F. Bretzner.

Montag den 19ten Januar 1846

findet der für dieses Jahr festgesetzte

maskirte und unmaskirte Ball

im Theater statt.

Der Eintrittspreis ist 1 Rthlr. 10 Sgr. für die Person. Zugleich mit dem **Eintrittsbillet** wird ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden Vertheilung von **100 Geschenken**, deren Verzeichniß hier folgt:

1) Ein Bronce-Toiletteuhr mit Glasglocke.
2) Ein weißer Long-Shawl.
3) Eine plattirte Theemaschine.
4) Eine Schreibmappe.
5) Ein silbernes Besteck mit 12 Paar Messern und Gabeln. (Hauptgewinn.)
6) Ein französisches Umschlagetuch.
7) Ein alabasterner Briefbeschwerer.
8) Eine buntseidene Schürze.
9) Ein Broche von Elfenbein und Gold.
10) Eine Bierkuffe von rothem Glas.
11) Eine Robe von Mousselin de laine.
12) Eine Epheu-Ampel.
13) Eine große Tischlampe.
14) Ein Kästchen mit Parfüm.
15) Ein bunter Atlas-Schlips.
16) Ein engl. Patent-Briefhalter,
17) Ein Paar große plattirte Leuchter.
18) Ein Spitzen-Kragen.
19) Ein plattirter Handspiegel.
20) Ein weißes Elfenbein-Kästchen.
21) Ein weiß mit roth durchwirkter Fußteppich.
22) Eine rothkristallene Tischglocke.
23) Ein großes Barege-Tuch.
24) Ein Blumenhalter.
25) Zwei gemalte Porzellan-Vasen.
26) Ein gesticktes Battist-Taschentuch.
27) Ein Brief-Porteseuille.
28) Eine grüne Glas-Butterdose mit plattirtem Untersatz und Deckel.
29) Eine Ball-Robe, weiß und rosa.
30) Ein Paar ächte Granat-Ohrgehänge.
31) Ein Visiten-Karten-Halter.
32) Ein gesticktes Batist-Taschentuch.
33) Eine Porzellan-Fruchtschale.
34) Ein Fächer.
35) Eine ächte Corallen-Bajadere.
36) Ein plattirter Handleuchter.
37) Ein Schreibzeug.
38) Eine grüne Robe von Mousselin de laine
39) Eine große Blumen-Ampel.
40) Eine ächtsilberne Strickscheide mit Haken.
41) Ein großes Tablett.
42) Ein buntseidenes Halstuch.
43) Ein Rococco-Krug.
44) Eine plattirte Menage.
45) Ein Krystall-Flacon.
46) Ein buntseidener Schlips.
47) Ein Porzellan-Dejeuner.
48) Ein großes schwarzes Atlastuch.
49) Eine plattirte Wachsstockscheere.
50) Eine Toiletten-Uhr von Perlmut mit Glasglocke.
51) Ein Corallen-Gemmen-Armband.
52) Ein Alabaster-Kästchen.
53) Eine buntseidne Schürze.
54) Eine blaue Bierkuffe.
55) Ein gesticktes Taschentuch.
56) Ein plattirter Fruchtkorb.
57) Eine Papeterie.
58) Eine Ball-Robe, weiß mit blau.
59) Ein ächtes Carniol-Halsband.
60) Zwei große plattirte Leuchter.
61) Eine große Porzellan-Figur.
62) Ein schwarzseidener Schlips.
63) Eine Perl-Broche mit Türkisen.
64) Ein Kästchen von Elfenbein.
65) Ein französ. Umschlagetuch.
66) Ein Blumenkorb von grünem Glase.
67) Eine Salatscheere mit silbernem Griff.
68) Ein Blumenhalter mit Spiegel.
69) Ein Spitzenkragen.
70) Eine große Bronce-Tischlampe.
71) Eine Blumen-Ampel.
72) Ein buntseidenes Halstuch.
73) Ein ächtes Cameen-Collier.
74) Ein Bronce-Spiegel mit Porzellan-Blumen.
75) Ein bunt. Porzellan-Schreibzeug.
76) Ein Cigarren-Schränkchen von Polixander-Holz.
77) Ein Kästchen mit Parfüm.
78) Eine blaue Robe von Mousselin de laine.
79) Eine ächte Corallen-Bajadere.
80) Ein großer plattirter Toiletten-Spiegel.
81) Ein Briefbeschwerer von Alabaster.
82) Ein großes Tablett, blau mit Gold.
83) Ein blaugestreifter Atlas-Schlips.
84) Ein Paar ächt goldene Ohrgehänge mit Türkisen.
85) Ein großes gewirktes türkisches Umschlagetuch (Haupt-Gewinn).
86) Ein Alabaster-Handleuchter.
87) Ein Bronce-Cigarren-Aschenbecher.
88) Ein gesticktes Batist-Taschentuch.
89) Zwei kleine Blumen-Vasen.
90) Eine Ball-Robe, lilla und weiß.
91) Eine Butterschale von gelbem Glas mit plattirtem Untersatz und Deckel.
92) Ein rosa Flacon.
93) Ein grüner long Shawl.
94) Eine große rothe Blumen-Ampel.
95) Eine blauseidene Schürze.
96) Ein blau mit gelb durchwirkter Teppich.
97) Ein Barege-Shawl.
98) Ein Kästchen mit Parfüm.
99) Ein Schmuckhalter.
100) Ein weißes Barege-Tuch mit rothen Atlas-Streifen.

Wintergarten.

Heute Mittwoch **große musikalische Nachmittags-Unterhaltung** des Kapellmeisters Herrn Bilse mit seinem 40 Mann starken Orchester.
Entrée 5 Sgr. Anfang 3 Uhr.
Eine geschlossene Loge zu 6 Personen kostet exclus. Entrée 2 Rthlr.

Hippologisches.

Die beiden Vereins-Hengste Flambeau und d'Egville werden dieses Jahr, der erste in der neu erbauten Trainir-Anstalt zu Alt-Scheitnig bei Breslau, der andere zu Groß-Strehlitz im Gräflich Renard'schen Gestüt decken.

Um die Hengste gemeinnütziger zu machen, ist bei dem günstigen Kassen-Bestande des Vereins, das Sprunggeld bedeutend herabgesetzt worden. Es zahlen künftig Vereins-Mitglieder für Vollblut vier und für Halbblut zwei Friedrichsd'or, andere Herren dagegen resp. fünf und drei. Dabei tritt noch die Vergünstigung ein, daß für güst gebliebene Stuten das nächste Jahr nur ein und zwei Friedrichsd'or Deckgeld gezahlt wird, wobei es zwar gleichgültig ist, von welchem der beiden Hengste die Stute gedeckt war, doch gilt diese Vergünstigung nur für ein Jahr.

Stuten finden da, wo die Hengste stationirt, gute Stallung und Pflege. Es wird für die Station Alt-Scheitnig Jedem anheimgestellt, sich über die Verpflegungs-Kosten mit dem Trainer Gray zu einigen, wünscht er dagegen, daß der Verein die Pflege übernehme, so zahlt bei den diesjährigen hohen Futterpreisen die Stute ohne Fohlen 12½ Sgr., mit Fohlen 15 Sgr. täglich. Nichtmitglieder des Vereins zahlen außerdem täglich 2½ Sgr. Stallgeld.

Die Bedingungen, unter welchen die Stuten in Groß-Strehlitz Aufnahme finden, sollen, wenn sie gegen voriges Jahr geändert werden sollten, später bekannt gemacht werden.

Das Deckgeld muß vorausbezahlt werden. Es wird keine Stute zugelassen, ehe diese Bedingung erfüllt ist. Die Deckscheine sind bei dem unterzeichneten General-Sekretair des Vereins, Klosterstraße No. 1, zu lösen. Da keinem Hengste mehr als 40 Stuten zugeführt werden sollen, so werden diejenigen Herren, welche sicher sein wollen, ihre Stuten angenommen zu sehen ergebenst ersucht, solche zeitig bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Breslau den 12. Januar 1846.

Graf Wengersky.

Die Steinkohlen-Niederlage zu Canth

verkauft von jetzt ab
die Tonne Gruben-Maaß Stückkohlen für 32½ Sgr.
die Tonne Gruben-Maaß kleine Kohlen für 21 Sgr.
nach gestrichenem Maaß aber zu den bisherigen Preisen.

Beachtenswerth.

Um mein großes **Lager von Gardinenstoffen** in glatt, brochirt, gestreift und gestickt gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu und unter dem Kostenpreise.

J. G. Krötzsch,
Schweidnitzerstraße Nr. 4.

Nachstehende Bücher sind in Commission bei **Herbig** in **Leipzig** erschienen u. in der Buchhandlung von **W. G. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Str. No. 47, zu haben:

Gesundheits- und Erziehungslehre.

Eine Zusammenstellung der nöthigsten Lebensregeln für Erwachsene und zur Behandlung der Kinder, Knaben und Mädchen.
Ein Beitrag zur Kunst, das Leben gesund, kräftig und lange zu erhalten und den gesunkenen Zustand des menschlichen Geschlechts wieder zu heben.
Mit 4 Kupfertafeln zu Leibesübungen für Kinder
von **Max Daffner.**
Preis 15 Sgr.,

Inhalt: Einleitung. 1. Ueber Diät. 2. Ueber Hautkultur. 3. Verhaltungsregeln beim Arbeiten. 4. Verhaltungsregeln beim Reisen. 5. Vergnügungen. 6. Ausschweifung in der Geschlechtsliebe. 7. Nöthigste Bedingnisse, gesunde Kinder zu erhalten. — Lebensregeln für Mütter: 1. während der Schwangerschaft, 2. bei und 3. nach der Geburt der Kinder. — Behandlung der Kinder: 1. Nahrung der Kinder. 2. Hautkultur der Kinder. 3. Leibesübung der Kinder. 4. Behandlung der Sinne und des Nervensystems. 5. Schlafen der Kinder. 6. Bekleidung der Kinder. 7. Das Zahnen der Kinder. 8. Das Aufziehen zu früh geborner Kinder. 9. Kennzeichen der Kinderkrankheiten.

Baubüchlein.

Eine gedrängte Anleitung für Jedermann, besonders für Maurer, Zimmerleute, Landwirthe u. s. w.
Zur Erbauung von gesunden, soliden, heitern u. wohlfeilen Wohnungen
von **Max Daffner**, Ingenieur.
Mit 5 Tafeln Zeichnungen. Preis 12 Sgr.

Inhalt: 1) Von den Eigenschaften, welche eine Wohnung haben muß, wenn sie ihrem Zweck entsprechen soll. 2) Von der Wahl der Baustelle und vom Baugrund. 3) Ueber Anfertigung eines Entwurfes. 5) Ueber Kostenanschläge und Bauaccorde. 6) Von der Reihenfolge der einzelnen Bauarbeiten. 6) Von der Fundamentirung und von der Dicke der Mauern. 7) Von den Materialien zum Erbauen der Wände, von ihren Vor- u. Nachtheilen. 8) Von der Herstellung steinerner Mauern. 9) Von den Kaminen. 10) Von den Dachbalken. 11) Von den Dachungen. 12) Von den Kellergewölben. 13) Von dem innern Ausbau. 14) Ueber Oefen, Holzersparnisse. 15) Ueber Verzierungen. 16) Ueber Instandhaltung der Häuser. 17) Ueber das Zeichnen von Bauplänen.

Ueber

weibliche Bestimmung und Erziehung im Allgemeinen.

Nach dem Werke der Frau **Necker de Saussure**, das in Paris gekrönt wurde.
von **M. D.**
Preis 5 Sgr.

Dieses Schriftchen ist beinahe ganz aus dem Werke: „die Erziehung des weiblichen Geschlechtes von Frau Necker de Saussure" entlehnt.
Alle hochherzigen Frauen, Erzieherinnen und Erzieher werden daher diesen Auszug mit Dank annehmen.

Inhalt: Einleitung. 1) Jetziger Standpunkt der Frauen in Gesellschaft. 2) Ueber den Zweck des Lebens. 3) Charakteristische Eigenschaften der Frauen. 4) Die Bestimmung der Frauen zu niedrig aufgefaßt. 5) Die wahre Bestimmung der Frauen.

Bei **Basse** in **Quedlinburg** ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** (Schweidnitzer Straße No. 47) zu haben:

Casp. Kummer's praktische

Flöten-Schule

vom ersten Elementarunterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung.
17½ Sgr.

Das beste Werk zum Selbstunterricht auf der Flöte, das bereits den allgemeinsten Beifall gefunden hat. — Hieran schließen sich:

Angenehme

Unterhaltungen für Flötenspieler.

Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke aus den beliebtesten Opern, Balletten etc. und den Werken berühmter Meister. 2 Hefte. à Heft 10 Sgr.

Der instructive Lehrmeister

für Anfänger im Pianofortespiel.
In methodisch fortschreitenden Uebungsstücken. Von J. E. Häuser.
Erstes Heft, enthaltend: 136 Uebungsstücke. Preis 27½ Sgr.
Das 2te Heft, 46 größere Uebungsstücke enthaltend, ist auch bereits erschienen und kostet eben so viel.

Auch auf **1846** erscheint bei **F. W. Gödsche** in **Meissen** und ist in **allen Buchhandlungen**, in **Breslau** bei **Wilh. Gottl. Korn**, zu haben, wo auch Probeblätter vorliegen:

Deutsche Jugendzeitung

zur Belehrung und Erheiterung
herausgegeben von **J. C. Schneemann.**
Nebst einem Gratisblatt dazu:
Locomotive
für Verstand, Scharfsinn und Witz.
XV. Jahrg. in 12 Nummern, jede mit 2 Tafeln Abbildungen in gr. 4. 12 No. schwarz 1 Thlr., colorirt 2 Thlr.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Reden des Lysias,

übersetzt und erläutert
von
Dr. **Alexander Falk,**
Conrector des Gymnasiums zu Lauban und Mitglied der Oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften.

24 Bogen. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei der Bedeutung, die in dem Staatsleben der Deutschen gegenwärtig die Beredtsamkeit zu gewinnen beginnt, glaubt die Verlagshandlung hoffen zu dürfen, daß die durch Hrn. Conrector Dr. Falk dem gebildeten Publikum gebotene, das Original treu und lebensfrisch wiedergebende Uebersetzung des Lysias der theilnehmendsten Aufmerksamkeit sich erfreuen werde. Zudem ist dieselbe die erste vollständige Uebertragung der nur Staatsverhältnisse und Rechtsfälle betreffenden Reden dieses dem Demosthenes an die Seite gestellten Meisters der Beredsamkeit, dessen gerechte Würdigung den mit der griechischen Sprache nicht vertrauten Zeitgenossen dadurch zum erstenmale möglich gemacht wird.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei **W. G. Korn**, Schweidnitzer Straße No. 47, sind fortwährend zu haben:

Sämmtliche Taschenbücher und Kalender für 1846.

Aus der renomirten

Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt des Herrn C. G. Schiele in Berlin

sind die Stoffe der Recipisse nachstehender Nummern, von neuen Stoffen gar nicht zu unterscheiden, mit gestriger Post, als:

Nro. 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958,

so wie für **Schweidnitz, Oppeln, Brieg** und **Glatz** angekommen, und liegen zur gefälligen Ansicht und Abholung bei Unterzeichnetem bereit.

Gleichzeitig werden die geehrten Herrschaften, von denen noch unter nachstehenden Nummern, als:

2490, 2695, 2718, 2758, 2807, 2858, 2867, 2897, 2899, 2922, 2927

gefärbte Stoffe bei mir lagern, höflichst ersucht, dieselben baldigst abholen zu lassen.

Jeden Sonnabend gehen zu färbende Stoffe von hier nach Berlin per Post ab, und bitte gefällige Aufträge bis Freitags Nachmittag mir geneigtest zu ertheilen. — Die Färberei garantirt für prompte und tadelfreie Ausführung sämmtlicher Aufträge.

Eduard Groß,
am Neumarkt No. 42, parterre.

Parfümerie- und Toilette-Gegenstände aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. E. Aubert, Bischofsstraße, Stadt Rom.

Eine bedeutende Sendung von:
Barége ombré travers in den schönsten Abendfarben zu Ball- und Gesellschafts-Kleidern erhielt mit jüngster Post zu auffallend billigen Preisen

Joseph Prager,
Ring No. 57, Naschmarktseite. Erste Etage.

Elegante Damen-Masken

empfiehlt die Damenputz-Waarenhandlung, Riemerzeile Nro. 20.

Heilbronn. In der C. Drechsler'schen Buchhandlung ist so eben erschienen und bei **Friedrich Aderholz in Breslau** zu haben:

Ueber den

Zustand der Seele nach dem Tode

bis

zur Auferweckung ihres Körpers.

Nach den Ansichten der verschiedensten Völker und Sekten, bis zur Aufklärung der Bibel.

Dritte Auflage, eleg. geh. 3¾ Sgr.

☞ **Friedländer's** Antiquar-Buchhandlung Kupferschmiede-Straße No. 40 offerirt: Kundmann, berühmte Schlesier in Münzen, 4. 2½ Rthlr.; Feuerbachs Wesen des Christenthums, 1841, 1⅔ Rthlr.; v. Kamptz Annalen, von 1817 bis incl. September 1838, Ldp. 80 f. 30 Rthlr.; Rönne & Simon, das Medicinalwesen in 2 Bd., Halbfrz. 1846, Ldpr. 5¼ f. 3 Rthlr., dessen Polizeiwesen in 2 Bdn. 1841 f. 3 Rthlr.; Flügel's englisch-deutsches Lexicon in 2 Bdn. Hlbfzbd. 1830, Ldpr. 10 f. 4 Rthlr.; Passow griechisch-deutsches Lexicon in 4 Bd. Hlbfrzb. 1831 5½ Rtl.; Menzel's Geschichte der Deutschen in 7 Bd. 4. m. Kpf. Ldpr. 13⅓ f. 4 Rthlr.; Berghaus, Grundriß der Geographie in 5 Büchern, 1843, Ldpr. 6 f. 3½ Rthlr.

Antiquar Ernst verabreicht für 6 Pf. **Philolog. Verzeichniß** 2000 Bde. 3½ Bog.

Herr v. Woyrsch,

Königl. Pr.-Lieutenant a. D., zuletzt im 10ten Linien-Infant.-Regiment, wird vom Unterzeichneten ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt bald anzuzeigen.

L. Sontag, Militair-Effecten-Lieferant, Junkernstraße No. 3.

Den geehrten Mitgliedern des Bürger-Kränzchens der Mittwoch-Abend-Gesellschaft im Frücke'schen, früher Menzel'schen Lokal, wird hiermit bekannt gemacht, daß Mittwoch den 14. Januar das erste Kränzchen stattfindet, wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Mörschelwitz, zwischen Breslau und Schweidnitz, stehen zweihundert Stück zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe und eine Anzahl Sprungböcke von verschiedenem Alter, zum Verkauf. Die Heerde befindet sich im besten Gesundheitszustande und die Preise sind zeitgemäß gestellt. Das Wirthschafts-Amt giebt nähere Auskunft.

Auf der Majorats-Herrschaft Kritschen hat, wie in den früheren Jahren, auch diesmal der Verkauf der Schafböcke mit Anfang dieses Monats begonnen, hiermit nur noch die Anzeige, wie auch 400 Mutterschafe zum Verkauf gestellt sind.

Kritschen den 7. Januar 1846.

Das Wirthschafts-Amt.

½ Loos 1ster Klasse 93. Lotterie No. 80725 c. ist abhanden gekommen, vor dessen Mißbrauch warnt. S. Wurm, Unt.-Einnehmer.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauschen Kreises, ¾ Meilen von Wohlau, bietet 213 Mutterschafe zur Zucht und 74 Stück Schöpse als Wollträger zum Verkauf. Auch stehen gegen 30 Stück Sprungstähre in guten Jahren zur Auswahl.

Kauflustige wollen sich an das Wirthschafts-Amt wenden.

Ein Billard,

alt, aber brauchbar, durch aus von Eichenholz, steht incl. Queue's und Bälle, für 30 Thaler zum Verkauf beim

Tischlermeister Füssel,
Breslau, Domplatz, im kl. Apollo.

Circa 80 Pfd. gute ächte Capern im Ganzen das Pfd. 7¾ Sgr., bei mindestens 10 Pfd. excl. des Gefäßes das Pfund 8 Sgr., offerirt

Mendel Rawitsch,
Reusche Straße No. 24.

Concert

alle Mittwoch und Sonntag im Glas-Pavillon an der märkischen Eisenbahn, wozu ergebenst einladet Schlinge.

Hauslehrer-Gesuch.

In die Nähe von Breslau wird k. Ostern ein Hauslehrer (evangelischer Religion) zu 1 — 2 Knaben gesucht, welcher außer den nöthigen Wissenschaften auch im Stande ist, gründlichen Unterricht in der franzöſ. Sprache und in der Musik zu ertheilen. Hierauf reflektirende Theologen oder Seminaristen wollen sich Junkern-Straße im Lübbert'schen Hause im ersten Hofe links im Comptoir melden.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen von hier wünscht bald oder zu Ostern als Kammerjungfer oder Wirthschafterin bei einer Herrschaft, wo möglich aufs Land, unterzukommen. Zu erfragen bei Herrn Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Fasanenjäger sucht ein baldiges Unterkommen. Portofreie Briefe werden in der Samenhandlung des Herrn **Eduard Monhaupt**, Gartenstraße No. 4, abzugeben erbeten.

Ein Mädchen, die still ihre Wochen abhalten will, findet einen passenden Ort bei einer ordentlichen Frau im Seitenbeutel No. 13, parterre, zweite Thüre.

Johanni zu beziehen

ist auf der Herrenstraße No. 30 nahe dem Blücherplatze:

a) der 3te Stock bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, nebst Küche, Boden u. Keller.
b) das ganze Paterre-Gelaß bestehend aus einem offenen Gewölbe, einem Schreibstübchen, 3 folgenden größeren Piecen (wobei ein herunterführender Keller) nebst Boden und Keller mit Verschluß.

In der Kornecke sind sehr schöne, trockene, herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und bald oder term. Ostern zu beziehen.

Gestohlene Wechsel.

Eine Prima-Wechsel, pr. 141 Rthl. 26 Sgr. Reichenbach in Schl. d. 4. Decbr. 1845, von Friedr. Aug. Metzig, Ordre eigne, auf Wurm, Wiener & Comp. in Breslau gezogen und acceptirt, pr. Medio März 1846 zahlbar, und

Ein Prima-Wechsel, pr. 192 Rthl. 11 Sgr. Reichenbach i. Schl. den 18. Nov. 1845 von Fr. Aug. Metzig, Ordre eigne, auf Wilhelm Teichmann in Breslau gezogen und acceptirt, p. d. 9. März 1846 zahlbar, sind mir gestohlen worden und erkläre hierdurch diese beiden Wechsel für ungültig.

Reichenbach den 5. Januar 1846.

Friedr. Aug. Metzig.

Albrechtsstraße No. 33

ist die 3te Etage, bestehend in 8 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere zu erfragen beim Conditor Barth, Ring No. 4.

Zu vermiethen.

Antonienstraße No 10 ist der zweite Stock ganz oder getheilt zum Oster-Termine zu vermiethen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen

Heilige Geiststrasse No. 21, parterre, 3 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass für 75 Rthlr.; in der 1sten Etage 3 Zimmer, Alkove und Beigelass für 140 Rthl.; in der 2ten Etage 4 Zimmer, Alkove und Beigelass für 150 Rthlr. Näheres im Spezerei-Gewölbe Sandstrasse No. 12.

Zu vermiethen

und Ostern a. c. zu beziehen ist Schweidnitzer Straße No. 13 die Bäckernahrung. Auch eignet sich das Lokal vermöge der Lage und des Gelasses zu vielen andern Gewerben. Näheres erfährt man daselbst. 2 Stiegen.

Zu vermiethen ein freundlicher Boden und ein Quartier von 2 Stuben nebst Kabinet Breitestraße No. 41, nahe an der Brücke.

Eine Wohnung von 2 Piecen mit Beigelaß ist zu vermiethen Klosterstraße No. 85.

Eine kleine Wohnung, nahe an der Stadt, für einen ruhigen Miether ist zu erfragen Riemerzeile No. 14.

Ein gut meublirtes Quartier ist zu haben Ritterplatz No. 7 bei Fuchs.

Ein Verkaufs-Gewölbe

nebst Schreibstube ist sofort zu vermiethen, Graupenstraße Nr. 1. Das Nähere Schuhbrücke Nro. 78 eine Stiege.

Schmiedebrücke No. 12 ist der dritte Stock im Vorderhause von Ostern ab zu vermiethen.

Zu vermiethen

Schmiedebrücke No. 58, im Seitengebäude, zwei Stuben nebst Zubehör, und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Altbüßerstraße No. 53 ist ein Gewölbe zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Hummerei No. 11 parterre.

Taschenstraße No. 16 sind Wohnungen von 3 und 4 Stuben bald zu vermiethen.

An einen stillen Miether ist neue Taschenstraße No. 4 eine Wohnung von 4 Stuben zu Ostern zu vermiethen.

Ursulinerstraße und Schmiedebrücke-Ecke in dem neuen Hause ist eine große Wäschdrehrolle auf Stunden und Tage zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Sydow, Major, von Hirschberg; Hr. v. Oheimb, von Neudorf; Hr. Baron v. Kloch, von Massel; Hr. Elsner, Oekonomie-Rath, von Münsterberg; Hr. v. Motz, Oberförster, von Brieg; Hr. Braune, Oberamtm., von Krickau; Hr. Braune, Lieutenant, von Nimkau; Hr. Feez, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Schilling, Kaufm., von Dresden; Hr. Kurz, Kaufmann, von Freiburg; Hr. Levysohn, Kaufmann, von Glogau. — Im weißen Adler: Hr. Stöltzer, Gutsbes., Hr. Stöltzer, Partikulier, beide von Mark-Lissa; Hr. Kempner, Gutsbes., von Warschau; Hr. Edler, Direktor, von Siemianowitz; Hr. Eichborn, Reg.-Assessor, von Berlin; Hr. Kenn, Eigenthümer, von Paris; Hr. Löwi, Hr. Wienskowitz, Kaufleute, Hr. Friedländer, Bankier, sämmtl. von Beuthen; Hr. Mannckopp-Behrends, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Herr Höniger, Kaufm., Hr. Goldstein, Buchhalter, von Rybnik. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Teichmann, Kammerherr, von Wartenberg; Hr. v. Walter-Cronek, Oberstlieutenant, von Kapatschütz; Hr. Graf v. Pückler, Hauptmann, von Neisse; Hr. v. Niebelschütz, Lieutenant, von Ostrowo; Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Schollwitz; Hr. Peisker, Gutsbes., von Ober-Brockendorf; Hr. Alberti, Kaufm., von Waldenburg; Hr. Stumper, Kaufm., von Aachen; Frau Kaufm. Wiesenthal, von Sagan. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Walter, von Wolfsdorf; Hr. Reifland, Schichtmeister, von Wilhelminenhütte; Hr. Werner, Kaufm., von Jägerndorf; Herr Kretschmer, Kaufm., von Beuthen; Herr Rechnitz, Kaufm., von Ratibor; Hr. Hampel, Förster, von Teplitz. — In den drei Bergen: Hr. Fröhlich, Kaufm., von Frankfurt; Hr. Berger, Kaufm., von Glatz; Herr Schmidt, Kaufm., von Posen; Hr. Mayr, Rendant, von Schneeberg; Hr. v. Lawrenc, aus Sachsen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Wohl, Fabrikant, von Lossig; Hr. Breslauer, Kaufmann, von Brieg; Hr. Müller, von Freiburg. — Im weißen Roß: Herr Hahn, Gutsbes., von Garben; Hr. Grunwald, Gutsbes., Hr. Grunwald, Lieutenant, beide von Hinzendorf; Hr. Neuhoff, Kaufm., von Parchwitz; Hr. Cohn, Kaufmann, von Fraustadt. — Im weißen Storch: Herr Fränkel, Kaufm., von Zülz; Hr. Baron, Kaufm., von Pitschen. — Im Privat-Logis: Hr. Ansorge, Pastor, von Wangten, Hr. Werdermann, Pharmaceut, von Glogau; Hr. Geller, Fabrikant, von Gnadenfeld, sämmtl. Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Bräuer, Gutspächter, von Kunzendorf, Stockgasse No. 17; Hofopernsängerin Babnigg, von Dresden, Albrechtsstr. No. 17.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 13. Januar. 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138⅚
Hamburg in Banco	à Vista	—	150⅙
Dito	2 Mon.	—	149⅙
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.24⅓	—
Wien	2 Mon.	102¼	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	95¼	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103⅚	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	97⅔	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	102⅔	—
dito dito dito	3½	95	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	97¾	—
dito dito 500 R.	3½	97¾	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	101¾	—
dito dito 500 R.	4	101¾	—
dito dito	3½	96	—
Disconto	—	5	—

Universitäts-Sternwarte.

1846. 11. Januar.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″11,20	+ 1,90	0,0	0,4	W	76	überwölkt
Nachm. 2 "	10 34	+ 2 00	+ 1,3	1,0	WNW	78	—
Abends 10	10 56	+ 2,00	+ 0,9	0,6	W	90	—
Minimum	10 30	+ 1,95	0,0	0 4		56	
Maximum	11,20	+ 1,90	+ 1,6	1,0		90	

Temperatur der Oder 0,0

12. Januar.	Barometr.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″10,82	+ 1,70	+ 0 6	0,8	WNW	78	überwölkt
Nachm. 2 "	11,20	+ 1,80	+ 1,4	1,2	NW	75	—
Abends. 10	11,24	+ 2,00	+ 0 4	0 7	NW	30	—
Minimum	10,82	+ 1,70	+ 0 4	0 7		30	
Maximum	11,26	+ 1,85	+ 1,4	1,2		78	

Temperatur der Oder 0,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr. auswärts 2 Rthlr.